32. Jahrgang. Sonnabend, 19. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 17946. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1889.

Wahlbetrachtungen.

Ueber den Termin der nächsten Reichstagswahlen scheint noch nichts festzustehen. Die Meinung, daß der Reichstag mit seinen Arbeiten schon am 20. Dezember fertig sein und daß im Januar des nächsten Jahres die Wahlen stattfinden werden, ist wohl einstweilen noch nicht als eine definitive anzusehen. Möglich ist es, aber es ist doch sehr fraglich, ob die großen Aufgaben, welche dem Reichstage in der nächsten Session bevorstehen (namentlich wenn, wie jetzt bestimmt versichert wird, die Regierung das Socialistengesetz für die Dauer fordert), in einem Zeitraum von 7—8 Wochen erledigt werden können. Wir möchten daher die frühere Nachricht für wahrscheinlicher halten, daß die Wahlen etwa im März k. J. stattfinden werden. Freilich muß man sich immerhin für einen früheren Termin einrichten, und daher handeln die Parteien vollständig richtig, wenn sie baldigst an die Vorbereitungen für die Reichstagswahlen herantreten.

Unsere Gesinnungsgenossen wissen, was dabei auf dem Spiele steht. Seitdem die fünfjährigen Legislaturperioden eingeführt sind, haben die deutschen Wähler eine noch viel ernstere Verpflichtung als früher, genau zu überlegen, welche Männer sie als Vertreter in die Reichshauptstadt senden. Fünf Jahre ganz freie Hand für den Reichstag bedeutet für das Volk unendlich viel. Die Regierung ist durch die Verlängerung der Legislaturperioden ungleich günstiger gestellt; sie kann, wenn die Wahlen nicht nach ihrem Wunsche ausfallen, stets von neuem an das Volk appelliren, dieses aber muß volle 5 Jahre auf die Mitwirkung bei der ganzen Gesetzgebung verzichten, wenn es einmal sein Votum abgegeben hat. Es bleibt ihm dann nur das Beschwerde- und Petitionsrecht. Wie unzureichend das ist, hat die Erfahrung genugsam bewiesen. Von conservativer Seite ist ausdrücklich ausgesprochen worden, daß man hauptsächlich auch deswegen auf die Verlängerung der Legislaturperioden Gewicht lege, damit das deutsche Volk längere Zeit „von aufregenden Wahlbewegungen verschont" werde, mit anderen Worten, daß die Vertreter des Volkes möglichst unbehelligt von einer schnelleren Remedur und einer wirksamen Controle des Volkes ihre gesetzgeberische Thätigkeit ausüben. Die Tragweite des Wahlaktes ist eine sehr viel größere geworden, in demselben Maße auch die Verantwortung der Wähler und die Nachtheile bei etwaigen Fehlgriffen.

Wenn wir kurz auf die in Baden und in Sachsen in den letzten Tagen vollzogenen Landtagswahlen hinweisen, so geschieht dies nicht, weil wir der Meinung sind, daß sie einen Schluß auf die Reichstagswahlen zulassen. Jene Wahlen waren keine allgemeinen, und die Wahlsysteme in Baden und Sachsen sind auch nicht entfernt mit dem im Reiche zu vergleichen. Selbst die freiconservative „Post" hat sich nicht verhehlen können, „daß die breiten Schichten der Bevölkerung **nicht in vollem Umfange die Befriedigung theilen**, von welcher die geistig und materiell bevorzugte Minderheit bei den Landtagswahlen so beredtes Zeugniß ablegte". Das ist sehr vorsichtig und schüchtern ausgedrückt, ist aber doch einigermaßen deutlich. Die sächsischen Wahlen werden am wenigsten als maßgebend zu betrachten sein, da dort bekanntlich die relative Majorität entscheidet. Diejenigen Parteien, welche beim ersten Wahlgange ihre Stimmen vereinigen, werden in einem entschiedenen Vortheil vor den gesondert Vorgehenden sein. Es wird dort ein Candidat als gewählt proclamirt, wenn er nach dem Zahlenverhältniß nur die entschiedene Minorität der Wähler in ihren Gesinnungen vertritt. Wenn beispielsweise der Candidat der Cartellparteien 5000 Stimmen erhält, der der Freisinnigen 4999 und der der Socialdemokraten 4998, so ist der Candidat der Cartellparteien, weil er die relative Majorität hat, gewählt, obwohl er in diesem Fall nicht entfernt die Anschauungen der Majorität der Wähler vertritt. Aber auch trotz der Mängel des Wahlsystems hat sich in Sachsen ergeben, daß diejenige Partei, welche mit vollem Eifer und ohne äußere Rücksichten zu nehmen vorgeht, Erfolge erzielen kann. Die Socialdemokraten haben bei diesen Wahlen viele Stimmen und zwei Sitze gewonnen und, was am bemerkenswerthesten erscheint, einen in dem 36. ländlichen Wahlkreise, der bisher von einem Conservativen vertreten war.

Auch hier hat sich gezeigt, daß alle äußeren Machtmittel, alle Beeinflussungen der Presse sich als ohnmächtig erweisen, wenn die Wähler rückhaltlos und ohne Furcht vor irgend welchen Nachtheilen ihrer Ueberzeugung folgen. Andererseits würden auch die eifrigste Presse und die umfangreichsten Agitationsmittel wirkungslos sein, wenn nicht die Wähler selbst rührig und fest für ihre Sache eintreten.

Der Abg. Liebknecht gab einmal in einer Reichstagssitzung (am 28. November v. J.) eine Erläuterung über die Erfolge der Socialdemokratie, welche immerhin vieles enthält, was berücksichtigt zu werden verdient. Er sagte: „Zum Glück haben wir noch eine Klasse, die Ideale hat, und diese Klasse ist das Proletariat, das arbeitende Volk. Jedem von Ihnen muß es Respect einflößen, wenn Sie sehen, wie z. B. bei den Wahlen die deutschen Arbeiter schutzlos allen Maßregeln und Machtmitteln der Behörden und der besitzenden Klasse gegenüber, ohne Entschädigung, häufig den Tagelohn opfernd, nicht selten mit hungrigem Magen, hingehen mit Wahlzetteln und Wahlflugblättern. Da ziehen sie hin, getragen von der Begeisterung ihrer Ideale. Unter dem Bürgerthum haben Sie das nicht in dem Maße, da wird die Wahlagitation zum großen Theil mit Geld gemacht. Zu den Arbeitern hat sich das Ideal gerettet, das in den anderen Klassen keine Stätte mehr findet. Und das Ideal giebt unversiegbaren Muth, unbezwingliche Kraft. Die Verfolgungen nehmen beständig zu, immer breitere Lücken werden in unsere Reihen gerissen, aber in jede Lücke für jeden Gefallenen treten zehn ein. Sie machen die Leute nicht müde: mit Heldenmuth schreiten sie voran, immer vorwärts, — und ich bin der Meinung, jeder ehrliche Deutsche soll wenigstens Respect haben vor der Mannhaftigkeit. Hier haben Sie eine Mannhaftigkeit, wie sie bloß die feste Ueberzeugung giebt, daß man für eine gerechte und heilige Sache kämpft. Alle Ideale der Humanität haben sich gegenwärtig in der Arbeiterklasse verkörpert."

Man mag diese Darstellung als übertrieben bezeichnen; alle diejenigen, welche die Vorgänge bei den Wahlen genauer kennen, werden gewiß nicht in Abrede stellen, daß im großen und ganzen die „besitzenden" und „gebildeten" Klassen viel weniger Opferfreudigkeit und Unabhängigkeit der Gesinnung an den Tag legen, als die Arbeiter. Wir könnten in dieser Beziehung Beispiele genug aus den verschiedensten Wahlkreisen anführen. Die Aengstlichkeit, sich durch seine Abstimmung und durch öffentliches Eintreten für seine Ueberzeugung Nachtheile zuzuziehen, ist in jenen Kreisen viel auffallender als in diesen. Jene ideale Zugkraft, jenes über alle Hindernisse sich hinwegsetzende Pflichtbewußtsein, welches zur rückhaltlosen Bethätigung der eigenen Ueberzeugung treibt, das ist es, woran zur Zeit das deutsche Volk in vielen Kreisen entschiedenen Mangel leidet. Auch fehlt die Erkenntniß, daß das Wahlrecht die Nothwendigkeit einer ernstlichen Thätigkeit im öffentlichen Interesse unbedingt in sich schließt. In jedem Verfassungsstaate ist es die Pflicht des Wählers, sich um die öffentlichen Angelegenheiten zu kümmern und für seine Ueberzeugung einzutreten. Ohne diese Vorbedingung ist der Verfassungsstaat ein wesenloses Gebilde; selbst der absolute Staat wäre einem **solchen** Verfassungsstaate vorzuziehen.

Diesen Mangel an Interesse und Thätigkeit bei vielen Wählern zu beseitigen, muß die erste Aufgabe bei Vorbereitung der nächsten Wahlen sein. Vor allen Dingen müssen die Wähler in den einzelnen Wahlkreisen ihre Organisation **selbst** in die Hand nehmen, rechtzeitig Candidaten aufstellen und kräftig für dieselben wirken. Nichts wäre gefährlicher, als wenn man, wie das so häufig vorkommt, von der Centralstelle alles erwartet. Diese kann und soll nur in sehr geringem Umfange helfend eintreten; die Hauptsache muß immer bei den Wählern selbst bleiben.

Wenn man in einzelnen Wahlkreisen behauptet, man könne nicht vorwärts kommen, weil man keine Presse zur Verfügung habe, so ist darauf wenig Gewicht zu legen. Ein schlagendes Beispiel dafür, daß, so wichtig die Presse auch ist, eine Partei auch ohne ihre Unterstützung glänzend siegen kann, hat bei den badischen Landtagswahlen Offenburg geliefert. In diesem Wahlkreise sind die entschieden freisinnigen Männer bisher in großer Minorität gewesen. Ein Blatt existirte für sie nicht. Es giebt dort nur „Amtsverkündiger" mit einer gegnerischen Tendenz. Trotzdem und trotz der indirecten Wahl ist jetzt Rechtsanwalt Muser fast einstimmig zum Abgeordneten gewählt worden, lediglich deshalb, weil aus allen Kreisen der Bevölkerung, auch aus den „besitzenden" Klassen, hervorragende Männer diesmal für ihre Ueberzeugung rückhaltlos öffentlich eintraten.

Unsere „besitzenden" und „gebildeten" Klassen sollten sich die Worte des socialdemokratischen Abg. Liebknecht zur Nachachtung dienen lassen. Nur dann, wenn in dem frei denkenden Theile des Bürgerthums nicht bloß eine platonische und theoretische Neigung für freiheitliche Institutionen besteht, sondern wenn es dieselbe auch praktisch durch Opferfreudigkeit und unabhängigen, unbeugsamen Sinn bethätigt, wird das Bürgerthum die Stellung behaupten, welche es nach seiner ganzen geschichtlichen Entwickelung in Deutschland haben müßte.

Deutschland.

* **Berlin, 17. Oktober. Zur Vorgeschichte der Kundgebung im „Reichsanzeiger"** bringt die „Gegenwart" einen Artikel, in welchem sie über „**allerlei Frictionen**" zu berichten weiß; es heißt dort:

Die Partei der „Kreuzztg." hat — und das ist auch heute noch unstreitig eine Thatsache, mit der namentlich bei den Wahlen gerechnet werden muß — vor allem in den höchsten Hofkreisen und der persönlichen Umgebung des Staatsoberhauptes überzeugte und enragirte Anhänger und Mitglieder, wobei ebenfalls nicht unberücksichtigt bleiben darf, daß der Kaiser selbst nach dem unwidersprochenen Zeugniß des Geh. Raths v. Gneist noch vor kürzester Zeit selbst die „Kreuzzeitung" mit besonderer Vorliebe gelesen hat. Und gerade diese Militär- und Hofkreise sind es, auf welche die gedachte Partei in erster Linie ihre Hoffnungen setzt, und bis zu welchem Grade sich diese versteigen, dafür cursiren in den eingeweihten Kreisen die merkwürdigsten Gerüchte, von denen wir hier anstatt aller weiteren nur das eine erwähnen wollen, daß auch selbst ein so politisch todter Mann wie Herr v. Diest-Daber die Zeit gekommen wähnte, für sein einstiges ihm vom Fürsten Bismarck beigebrachtes Sadowa Revanche zu nehmen; das „wie" entzieht sich der näheren Mittheilung aus Rücksicht auf hohe und höchste Personen; — charakteristisch aber für die Zeit- und politischen Verhältnisse ist dieser Vorgang zweifellos und fordert zur schärfsten Wachsamkeit heraus.

Das cartellfreundliche Wochenblatt erklärt es sodann als „zweifellos, daß die Oppositionsparteien aus den nächsten Wahlen gestärkt hervorgehen werden". Die Schuld daran trage die jetzt leider nur zu drastisch hervortretende Seite der „nationalen" Wirthschaftspolitik, besonders der agrarischen Schutzzölle. Auf die trübe Gesammtlage falle nur ein einziger Lichtblick, und das sei die Ernennung v. Bennigsens zum Oberpräsidenten, die vielfach unterschätzt worden sei, zwar nicht in ihrer gegenwärtigen, wohl aber in ihrer zukünftigen Bedeutung.

Als nämlich v. Bennigsen einige Zeit vor seinem Eintritt in den Staatsdienst mehrere Tage in Friedrichsruh bei dem Kanzler verweilte, wurde dieser Besuch weniger zur Regelung des Uebertritts v. Bennigsens als Oberpräsident benutzt, als vielmehr zu einer Besprechung auch der zukünftigen Personalfragen für gewisse Eventualitäten. Denn daß ein Mann von der Bedeutung und Vergangenheit eines Bennigsen nicht mit der relativ doch immer unbedeutenden Stellung eines hohen Provinzialbeamten abgefertigt werden kann — zumal Herr v. Bennigsen jetzt allerdings in seiner parlamentarischen Thätigkeit gewisse Rücksichten auf seine amtliche Stellung nehmen muß — das dürfte wohl allgemein zugestanden werden, und deshalb irren, wie wir aus zuverlässiger Quelle vernommen, aller Wahrscheinlichkeit nach diejenigen nicht, welche vermuthen, daß Herr v. Bennigsen aus dem preußischen in den Reichsdienst übergehen werde, sobald die einzige Stelle, für die er in Aussicht genommen, dereinst frei geworden sein wird. Es widerspricht nämlich preußischer Tradition, wenige Ausnahmen abgerechnet, gerade die höchsten Beamten der Krone nicht aus dem unmittelbaren Staatsdienste zu entnehmen; und diese Tradition dürfte auch in dem zukünftigen Fall gewahrt werden sollen.

Danach wäre Bennigsen als zukünftiger Reichskanzler in Aussicht genommen. Wie stimmen

---

17) **Preisgekrönt.**

Roman von Alexander Baron von Roberts.

(Fortsetzung.)

9.

Fünfmal in verschiedenen Zwischenräumen erschien die Annonce des „gewissen Herrn" in der „Vossischen", jedesmal in fetterer Schrift, der man die wachsende Ungeduld wohl anmerkte. Der „Billige" erlustigte sich köstlich darüber.

„Was wird er nun thun?" fragte Quinque. „Er wird Plakatanzeigen drucken lassen und alle Litfaßsäulen damit unsicher machen!"

„Goldene 110! Schließlich hilft es doch!" näselte Dingling, indem er das unsichtbare Monocle mit einem bedeutungsvollen Augenzwinkern nach der Seite von Fräulein Paula abwarf.

„Eine ganz antiquirte Manier, in dieser „Branche Erfolg zu haben!" meinte Perkisch spitz.

Man stieß sich einander an und flüsterte sich zu, Perkisch wäre ärgerlich, weil „er", der gewisse Herr, dem Heirathsvermittler das jedenfalls lucrative Geschäft nicht zugewandt.

„Es lebe die Branche!" rief Dingling anzüglich, das Glas hebend, um mit einem Nachbar anzustoßen. Und fortan wurde das Wort „Liebe" am „Billigen" durch „Branche" ersetzt.

Herr Falzwedel erzählte in einer großthuerischen Anwandlung von seinen Erfahrungen im postlagernden Fach. Nichts Amüsanteres für einen geplagten Postmenschen, als dieser Verkehr mit den verschämten Liebenden....

„Branchenden!" verbesserte Dingling.

„Na, na, Directorchen, da müssen Sie doch selber die schönsten Qualen durchmachen!"

Das von Sommersprossen übersäte Kindergesicht Falzwedels erröthete. Er sollte sich doch nicht unnöthig in solche Gespräche mit Leuten wie Dingling und Quinque stürzen!

Natürlich hinkte Herr Gesurum nach. „Stephan ist eben Stephan! Wer hätte je geahnt, daß unser Briefverkehr...."

Aber sie ließen ihn den pedantischen Gemeinplatz nicht vollenden.

„Hoch Stephan, der Gott der Branchenden!" rief und johlte es durcheinander.

Paula hatte anfangs derlei Reden und Erörterungen peinlich empfunden, dann machte sie gute Miene und lachte zuletzt selbst mit den anderen über die fettgedruckten Bemühungen des „gewissen Herrn". Das war das Klügste! Wurde dadurch nicht auch die Aufmerksamkeit von dem zarten Roman, der sich oben im Atelier abspielte, abgelenkt?

Fräulein Mischka aber glaubte den Untergang der Welt nahe. Ein armes Mädchen, das den Bewerbungen eines reichen Mannes, noch dazu eines mit siebenzackiger Krone, einen lächelnden oder gar ironischen Widerstand entgegensetzte! Zu ihrer Zeit gab es solches nicht, und da achtete man noch die Dringlichkeit eines gedruckten Inserates. Doch wollte sie die Hoffnung nicht aufgeben, Paula zu bekehren. Mit wachsendem Unmuth sah sie das Fortschreiten des rosarothen Liebesromanes. Nicht als ob sie ernstlich fürchtete, Paula könnte etwa durch den „Hungerleider" in eine Mißheirath gelockt werden, aber das Prachtmädel verlor die kostbare Zeit. Sie ist zu ganz anderem berufen! Und Zeitvergeudung ist das schlimmste Verbrechen!

Frau Kölz pflichtete zwar dieser Auffassung bei, konnte aber die Sache nicht so tragisch finden. Seit das Goldkind im Hause weilte, war ein ganz anderer Geist in den „Billigen" gefahren. Eine schnelle Entführung durch einen reichen Baron war nicht in ihrem Sinne; zwar wäre es die wundervollste Reclame für Pension Kölz! Uebrigens würden sich noch mehr derartige Offerten einstellen — Paula würde noch mit Anträgen überhäuft werden! Natürlich galt ihr der Atelierroman nur als ein hübsches und unterhaltendes Intermezzo. Auch hätte es nichts genützt, mit ihrer tantenhaften Autorität einzuschreiten. Ammon war ja ein „ehrlicher Kerl" und Paula entbehrte nicht der Klugheit.

Jetzt folgten sich die Sitzungen im Atelier Tag auf Tag. Das Porträt machte Fortschritte; zwar war sich Ammons Kunst selbst nicht genug, und er hätte den Zeitpunkt der Vollendung hinausschieben können, diesen Aufschub mit seiner künstlerischen Gewissenhaftigkeit bemäntelnd. Aber das ging nicht vor den Anderen. So sahen die beiden Liebenden also den Tag immer näher rücken, wo diese Seligkeit des ungestörten stundenlangen Zusammenweilens ein Ende haben würde.

Noch immer war zwar kein entscheidendes Wort zwischen ihnen gefallen. Ihre Liebe war ein seliges Dämmern, sie lebte von Blicken, von Ahnungen und süßen Gedanken; jede Bewegung, jeder Augenaufschlag barg eine Welt voll Bedeutung. Das offene stürmische Wort „Ich liebe dich!" wäre fast wie eine Entweihung gewesen. Auch war Ammon fest entschlossen, es nicht zu diesem Worte kommen zu lassen, ehe er ihm nicht eine reale Unterlage geben konnte. Und das lag noch in ungewisser Ferne. Wer war er denn? Ein Strebender, der um keinen Preis, auch nicht um den, das herrlichste Geschöpf bald sein eigen zu nennen, von dem geraden Wege auf sein Ideal abwich. Aber er wußte, er würde groß und berühmt werden. Vielleicht bald!

Er wollte sie nicht der Ungewißheit einer langen Verlobung aussetzen. Das hieße sie auch in den Augen des „Billigen" lächerlich machen. Er sollte sich als der „ehrliche Kerl" erproben, als den Frau Kölz und mit ihr die Anderen ihn schätzten.

Den Vormittag verbrachte Paula im Atelier, ihm gegenüber; köstliche Parenthesen bildeten die Viertel- und halben Stunden, die sie Seite an Seite unter dem discreten Rankenwerk der originellen Dachlaube verplauderten. Anscheinend Harmloses, aber unter jedem Wort und jeder Betonung vibrirte die geheime Sehnsucht ihrer Herzen. Und diese Sehnsucht war um so glühender, je weniger sie zum offenen Ausdruck kam.

Zuweilen, um diesem schwülen Zauber zu entfliehen, durchstreiften die Liebenden die Kunststätten der Residenz. Auch das hatte einen eigenartig poetischen Reiz. Es war eine Freude für Ammon, zu sehen, wie an diesem jungen Lebensbaum Blüthe auf Blüthe des Verständnisses sich erschloß; wie sie allmählich vor den Wundern der Plastik und Malerei in Begeisterung gerieth und immer mehr zu schauen und zu wissen begehrte. Köstliche Stunden, die sie in den geweihten und stimmungsvollen Räumen der Museen verbrachten, schauend, genießend, selbst in der stummen Bewunderung manches Kunstwerkes das gemeinsame Lodern ihrer Herzensflammen verspürend.

Die Mischka wollte dagegen wenigstens ihr Veto einlegen, und sie wurde ausfallend gegen Frau Kölz: „Die jungen Leutchen thun ja gerade wie ein Hochzeitspärchen! Ich meine doch, Sie wären es Paulas Eltern schuldig, dem süßen Gethue Einhalt zu bieten!"

Dies der Aerger darüber, daß man sie, die Mischka, auf diesen Ausflügen als Duenna verschmäht hatte.

Frau Kölz zuckte die spitzigen Schultern; diese Sache fing ihr selbst an unheimlich zu werden, aber was ist zu thun? Sie wollte ernstlich mit Paula oder mit Ammon reden.

„Um Gottes willen, Frau Kölz, dann riskiren Sie, etwas zum Klappen zu bringen! Nicht rühran!"

„Ja, was dann, Fräulein? Uebrigens habe ich heute Nacht von einer Krone mit sieben Zacken geträumt, die ist für Paula!"

So konnte der Atelierromann auf keinen Fall weiter gehen, das sahen alle ein, selbst die Acteure desselben fühlten etwas wie eine wichtige Entscheidung nahen. (Forts. folgt.)

Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung der anthropologischen Section am 9. Oktbr. 1889.

Der Vorsitzende der Section, Herr Dr. Lissauer, eröffnet die Sitzung mit der Mittheilung, daß auch im vergangenen Sommer viele prähistorische Objecte dem Provinzialmuseum zugegangen sind, welche im Laufe des Winters in den Sitzungen vorgelegt werden sollen.

Alsdann legt Herr Realgymnasiallehrer Schultze eine Anzahl größerer und kleinerer Urnenreste nebst einer noch ziemlich unversehrt erhalteenen Urne vor und ergreift zugleich das Wort zur Schilderung dreier von ihm untersuchten Steinkistengräber bei Zoppot, in welchen jene Reste gefunden wurden. Auf dem Gute des Herrn Göldel sind schon wiederholt Funde aus der Hallstätter Zeit gemacht worden, so 1883 und 1886 diverse Urnen und andere Thongefäße mit Beigaben, welche der Herr Besitzer stets in dankenswerther Weise dem Provinzial-Museum zum Geschenk gemacht hat. Im Juli d. J. wurden dort beim Pflügen zwei weitere Steinkistengräber entdeckt. Infolge einer Aufforderung des Herrn Göldel hat der Vortragende gemeinsam mit diesem, dem Bruder des Gutsherrn, Herrn Geheimrath Erhard und dessen Sohn die Fundstätten untersucht. Das erste Grab befand sich westlich von der Chaussee auf einer Anhöhe gelegen, welche einst bewaldet gewesen ist, in etwa 35 Ctm. Tiefe. Es hatte eine rechteckige Form; die von Norden nach Süden gerichtete Langseite maß etwa 1,21 Meter, die schmalere 1,17 Meter, der flache Deckstein hatte etwas über 1 Q.-M. Größe. Die aus Steinplatten von röthlichem Quarzit gebildeten Wände wurden außen durch eine doppelte Reihe starker Kopfsteine gestützt. Der Boden war ebenfalls mit Quarzitplatten ausgelegt. In dieser Steinkiste standen 4 Urnen. Drei davon, welche in zerbrochenem Zustande zu Tage gefördert wurden, hatten ziemlich gleiche Größe, eine derselben war mit schönen, bogenförmigen Linien ornamentirt. Ihr Inhalt bestand aus Resten verbrannter Knochen Erwachsener. In einer Urne hatte Herr Göldel vorher schon

dazu aber die jetzigen officiösen Ausfälle gegen die nationalliberalen „Verschwörer".

* [„Versammlungsrecht".] Was auf dem Gebiete der Versammlungsverbote von den hochwohlweisen Gesetzeswächtern geleistet wird, ist bereits genügend bekannt geworden. Folgendes Musterverbot, das wir dem „Nordd. Volksbl." entnehmen, wollen wir nicht verfehlen hier wiederzugeben:

„Die auf Sonntag, den 13. d. M., Nachmittags 6 Uhr, für das Lokal des Wirths v. Schmeden hierselbst angemeldete öffentliche Versammlung mit der Tagesordnung: „Gründung eines Vereins für volksthümliche Wahlen" wird hiermit polizeilich verboten, da der Verein für die Reichstagswahlen noch nicht angelegt ist. Gevelsberg. Der Bürgermeister."

* [Ueber Offiziergehälter] sind vielfach ganz irrige Vorstellungen verbreitet. Das Armee-Verordnungsblatt für 1886 veröffentlichte das pensionsfähige Jahreseinkommen der Offiziere. Danach beträgt dasselbe in Mark:

Bei den Second-Lieutenants	1 546 Mk.
„ „ Premier- „	2 126 „
„ „ Hauptleuten 2. Klasse	3 590 „
„ „ Hauptleuten 1. Klasse	5 030 „
„ „ Stabsoffizieren als Bataillons-Commandeure	6 530 „
„ „ Stabsoffizieren als Regiments-Commandeure	9 324 „
„ „ Brigade-Commandeuren als Oberst	10 764 „

Bei den Offizieren besteht innerhalb derselben Charge der gleiche Gehaltssatz. Abstufungen giebt es nicht. Die Aufbesserung bei Beförderung in eine höhere Charge ist daher eine ungleich günstigere, wie bei den Civilbeamten; das Mehr beläuft sich bei der Beförderung vom Premierlieutenant zum Hauptmann 2. Klasse auf 1464 Mk., bei Beförderung vom Hauptmann 2. Klasse zum Hauptmann 1. Klasse auf 1440 Mk., sodann auf 1500 Mk., 2794 Mk. u. s. w. Ferner ist in Betracht zu ziehen, daß der active Offizier hinsichtlich seines Diensteinkommens von den Communalsteuern befreit ist, und daß derselbe in den Militärgemeinden keine allgemeine Kirchensteuer zu zahlen haben. Bei Beurtheilung des Diensteinkommens eines Secondlieutenants ist nicht außer Acht zu lassen, daß der Lieutenant schon in einem verhältnißmäßig sehr jugendlichen Alter in den Genuß eines solchen Einkommens tritt, wo andere Berufszweige, über die sich sonst der Lieutenant gewöhnlich weit erhaben dünkt, noch schweres Geld zur Ausbildung und Erwerbung der zum späteren Gehaltsbezuge nöthigen Vorbedingungen ausgeben müssen, ein Gehalt, das z. B. bei den Lehrern an höheren Schulen oft mit einem ebenso niedrigen Satze beginnt, als bei den Secondlieutenants.

* [Theuerungszulage.] Aus Sachsen kommt eine Nachricht, die wohl geeignet ist, die Aufmerksamkeit weitester Volkskreise auf sich zu ziehen. Die sächsische Regierung wird dem Landtage zu Dresden eine Vorlage machen, die sich auf die niederen Bahnbeamten bezieht. In dieser Vorlage verlangt die Regierung eine Theuerungszulage für diese schlecht bezahlte und doch so angestrengte Beamtenkategorie. Das „Volksblatt" schreibt darüber: Wir haben gegen diese Vorlage im allgemeinen nichts einzuwenden. Die niederen Bahnbeamten — Weichensteller, Bahnwärter, Rangirer, Ankuppler, Heizer u. s. w. — haben ein Einkommen, mit dem sie kaum bestehen können. Dazu haben sie noch einen äußerst verantwortungsvollen Dienst. Hundert Mal ist schon darauf hingewiesen worden, wie sehr diese Beamten mit Arbeiten überbürdet sind. Daß man auf die Theuerung gewartet hat, um ihnen eine — jedenfalls nicht übermäßige — Zulage zu gewähren, ist in gewisser Beziehung bezeichnend. Es hätte gewiß nichts geschadet, wenn man einen solchen Gedanken schon früher gefaßt und ausgeführt hätte. Indessen haben wir die Thatsache vor uns, daß eine der deutschen Regierungen die Theuerung officiell anerkennt und einer Beamtenkategorie in Folge dessen eine Zulage gewähren will. Nun, wir freuen uns, wenn den sächsischen niederen Eisenbahnbeamten etwas geholfen werden soll. Aber es befinden sich in Sachsen und im Reich noch viele Tausende, ja viele Millionen von Menschen, die eben so schlecht oder noch schlechter gestellt sind, wie die niederen Bahnbeamten in Sachsen. Alle diese Menschen werden die Theuerung aufs empfindlichste verspüren. Sie werden den hohen Fleischpreisen dadurch entgehen, daß sie von Brod, Kartoffeln und Kaffee leben.

* [Eine reiche Erbschaft] hat die Stadt Düsseldorf gemacht. Der verstorbene Landgerichtsdirector a. D. Oskar Abers hat zur Gesammterbin seines 2500000 Mk. betragenden Vermögens die Stadt Düsseldorf ernannt. Von diesen 2½ Millionen sind zu Legaten bestimmt 552 000 Mk. u. A. ist die Düsseldorfer evangelische Gemeinde mit 20 000 Mk., das evangelische Krankenhaus mit 10 000 Mk., die Kaiser Wilhelm-Stiftung für Beamtenkinder mit 20 000 Mk., der Künstler-Unterstützungsverein mit 10 000 Mk. u. s. w. bedacht. Von dem nach Abzug aller Legate der Stadt verbleibenden zwei Millionen Mark soll eine Million zum Bau von Arbeiterwohnungen verwendet werden, mit der Bestimmung, daß aus den Miethserträgnissen wieder neue Häuser gebaut werden sollen. Die andere Million soll zu Stipendien für talentvolle unbemittelte junge Leute dienen, derart, daß die Zinsen an diese zu ihrer Ausbildung an Universitäten oder anderen Hochschulen verwendet werden. Bei gleicher Würdigkeit sollen junge Leute evangelischen Glaubens den Vorzug erhalten, sonst soll ohne Ansehung des Glaubensbekenntnisses verfahren werden.

* [Aus Damaraland.] Ueber die Gründe, warum von Kapstadt aus Klagen kamen wegen Vorgehens der deutschen Schutztruppe, die beschuldigt wurde, gewaltthätig vorgegangen zu sein, sind jetzt nähere Aufklärungen gekommen. Der bekannte Abenteurer R. Lewis, welcher bei Annäherung der Schutztruppe sofort nach Kapland flüchtete, hatte im vorigen Jahre eine Anzahl von ungefähr 15 recht bedenklichen Individuen aus Transvaal mit dahin geführt; er hatte dann auch ein Haus von den Missionaren in Otjimbingue gemiethet und dort diese Leute untergebracht. Als nun Lewis das deutsche Schutzgebiet bereits verlassen hatte, waren etwa 13 dieser Gesellen zu Otjimbingue zurückgeblieben und trieben ihr Wesen dort in unliebsamer Weise. Gegen sie richtete nun Hauptmann François seine Maßnahmen. Er hat sie offenbar ohne weiteres ausgewiesen und ihnen im Falle Nichtgehorsams mit standrechtlichen Maßnahmen gedroht. Daher die tendenziösen Klagen aus Kapstadt, welche zweifelsohne von Lewis ausgegangen sind.

Frankreich.

Paris, 17. Oktbr. **Fürst Ferdinand von Bulgarien** lebt hier in strengstem Incognito. Gestern Abend begegnete er durch Zufall dem König Milan im Vaudeville-Theater, mit dem er sich einige Minuten unterhielt. Der Fürst beabsichtigt sich am Sonnabend mit dem Grafen von Paris nach Sheen-House zu begeben. Die Gerüchte, daß die Reise des Prinzen mit der beabsichtigten bulgarischen Anleihe in Verbindung stehe, sollen unbegründet sein. Der Zweck seiner Reise sei einzig, seine Verwandten zu besuchen.

Italien.

Rom, 17. Okt. Der Ministerpräsident Crispi ist heute Nachmittag von Palermo hier angekommen und am Abend alsbald nach Monza weitergereist, um bei dem Empfange des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Augusta Victoria zugegen zu sein. (W. T.)

— Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" aus Aden vom 16. d. sind **Briefe aus Autolo** vom 12. Sept. eingegangen, welche bestätigen, daß die **Krönung Meneliks zum König von Abessynien** bestimmt für den Oktober festgesetzt sei. Eine große Anzahl einflußreicher Häuptlinge in der Provinz Tigre hätte Ergebenheitsadressen an König Menelik abgesandt. Wie es scheine, werde die Provinz Tigre sich im Wege gütlicher Verhandlungen dem König Menelik unterwerfen.

Serbien.

Belgrad, 17. Oktober. Die Skupschtina tritt nächsten Sonnabend wieder zusammen, worauf am Sonntag deren feierliche Eröffnung mit der Verlesung einer Botschaft der Regentschaft erfolgen wird. — Sämmtliche Mitglieder der radicalen Clubs, zu dessen Vorsitzenden, wie bereits gemeldet, der Pope Marco Petrovic gewählt worden ist, haben die Clubstatuten eigenhändig unterschrieben, wodurch, wie man annimmt, die Gerüchte von angeblich im Schoße der radicalen Partei ausgebrochenen Spaltungen widerlegt werden sollen. (W. T.)

Von der Marine.

* Die Untersuchung in der **Kieler Bestechungsangelegenheit** ist noch immer nicht beendet. Vor einigen Tagen stand in Wilhelmshaven vor dem Stationsgericht Termin an, in welchem gegen den bei der Stations-Intendantur beschäftigten Secretär D. endgiltig verhandelt wurde. D. war bereits im Sommer, als man der Angelegenheit auf die Spur kam, verhaftet worden, wurde aber mangelnder Beweise halber wieder aus der Haft entlassen und hat sich bis jetzt auf freiem Fuß befunden. Auch nach der Schlußverhandlung, über deren Ergebniß tiefstes Schweigen beobachtet wird, ist D. auf freiem Fuß verblieben. Nach dem „Berl. Tgbl." wird ihm zum Vorwurf gemacht, daß er auf einer dienstlichen Reise in Bremen ein Weinfrühstück von einem dortigen Agenten einer englischen Holzhandlungsfirma nicht zurückgewiesen habe.

* **[Schiffsbewegungen.]** Kreuzer „Habicht" Poststation Kamerun. — Aviso „Loreley" Konstantinopel. — Kreuzer-Geschwader (Schiffe „Leipzig", „Carola", Aviso „Schwalbe") Zanzibar, für „Leipzig" Port Said. — Kreuzer-Corvette „Sophie" Apia (Samoa-Inseln). — Kreuzer „Möwe" Kiel — Kanonenboot „Wolf" Hongkong. — Kanonenboot „Iltis" Hongkong. — Kanonenboot „Hyäne" Kamerun. — Kreuzer-Corvette „Alexandrine" Sydney. — **Uebungsgeschwader** (Panzerschiffe „Kaiser", „Deutschland", „Friedrich der Große", „Preußen" und Aviso „Wacht") Genua. — Kreuzer-Corvette „Ariadne" bis 24. Okt. Bahia, dann Trinidad (Westindien). — Dampfer „Pommerania" Kiel. — Corvette „Irene" Genua. — Yacht „Hohenzollern" Genua. — Fregatte „Blücher" Kiel. — Panzerfahrzeuge „Mücke" und „Hay" Wilhelmshaven. — Kreuzer „Sperber" Zanzibar. — Panzerschiffe „Baden" und „Oder" Kiel. — Panzerschiff „Oldenburg" Wilhelmshaven. — Aviso „Pfeil" Piräus.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. Oktober. Nach der „Post" haben **die Kaiser von Deutschland und von Rußland** sich nicht getrennt, ohne eine **neue Zusammenkunft** zu vereinbaren: Kaiser Alexander hat Kaiser Wilhelm gebeten, den großen Manövern beizuwohnen, welche in nächsten Sommer in Rußland stattfinden werden, und unser Kaiser hat diese freundschaftliche Einladung seines hohen Gastes und Verwandten auf das bereitwilligste angenommen.

— Die **„Kölnische Zeitung"** erhält folgende **Zuschrift:**

„**Karzin bei Lübzow in Pommern**, 6. Oktober 1889. Die „Köln. Ztg." hat in zwei kurz aufeinander folgenden Erklärungen die angebliche Thatsache feststellen zu dürfen geglaubt, daß die Einladung zu der sogenannten Waldersee-Versammlung von mir vorgenommen und daß namentlich die Auswahl der einzuladenden Personen ohne Vorwissen „anderer als der Einladenden" durch mich getroffen sei. Ich weiß nicht, ob Ihrem Blatte, indem es jener wahrheitswidrigen Mittheilung seine Spalten öffnete, vorgeschwebt hat, welches Licht hierdurch mit Nothwendigkeit auf meinen persönlichen und politischen Charakter fallen mußte. Da ich jedoch ein begreifliches Interesse daran habe, einen begründeten Zweifel an meiner Loyalität und Treue nicht aufkommen zu lassen, so sehe ich mich veranlaßt, hiermit ein Mal für alle öffentlich auszusprechen, daß jene Nachricht über meine, wie ich übrigens gern anerkenne, freudige und rückhaltlose Theilnahme an der erwähnten Versammlung und ihrem humanen Zwecke Wort für Wort erfunden ist. Ihre Gewährsmänner haben Sie, ich lasse dahingestellt sein, ob absichtlich oder unabsichtlich, getäuscht. Ich ersuche um unverkürzte Aufnahme dieser Erklärung. **v. Puttkamer, Staatsminister.**"

Die „Köln. Ztg." antwortet dazu:

„Wir wissen sehr wohl, daß die formellen Einladungen nicht von Herrn v. Puttkamer, sondern von einem Herrn des Hofes unterschrieben worden sind, der nach unserer Ueberzeugung mit der Auswahl der einzuladenden Personen überhaupt nicht befaßt war. Als derjenige, der diese Auswahl getroffen, hat bisher in allen Kreisen, die über die Waldersee-Versammlung unterrichtet sind, Herr v. Putikamer gegolten."

— Während der **Abwesenheit des Staatssecretärs Grafen Bismarck**, welcher den Kaiser nach Athen begleitet, ist der Wirkliche Geheime Legationsrath **v. Holstein** mit Wahrnehmung der Geschäfte des Auswärtigen Amtes beauftragt worden.

Potsdam, 18. Oktober. Die **Kaiserin Friedrich** traf heute Morgen hier ein, fuhr dann nach Bornstedt, nahm das Abendmahl und begab sich hierauf in die Friedenskirche. Der **Kronprinz** und sein Bruder **Prinz Eitel Fritz** legten im Auftrage des Kaisers und der Kaiserin zwei Kränze auf den Sarg des hochseligen **Kaisers Friedrich**, woselbst außerdem noch viele Kränze eingetroffen waren. Die Kapelle war dem Publikum geöffnet.

Münster, 18. Oktbr. Der Abg. **v. Schorlemer-Alst** hat sein Landtagsmandat niedergelegt. Der „Westfälische Mercur" veröffentlicht eine **Ansprache des Freiherrn v. Schorlemer-Alst an seine Wähler**, in welcher er die Niederlegung seines Mandats wegen Gesundheitsrücksichten und Geschäftsüberhäufung anzeigt, für das ihm erwiesene Vertrauen dankt und bittet auch ferner, wie er thue, zum Centrum zu halten.

Hamburg, 18. Okt. Der **Strike der hiesigen Stauer** ist so gut wie **beendigt**. Alle größeren Stauergeschäfte arbeiten, die kleineren setzen den Strike fort. Die Hafenarbeiten sind nicht beeinträchtigt.

Lübeck, 18. Oktober. Anläßlich der **Enthüllung des Geibel-Denkmals** war die Stadt prächtig geschmückt. Um 1½ Uhr zog der Festzug, aus 2000 Theilnehmern bestehend, nach dem Denkmalsplatz. Der Rechtsanwalt Dr. Brehmer hielt eine zündende Weihrede, worauf der älteste Enkel Geibels unter Glockengeläute die Hülle fallen ließ. Der Vorsitzende des Denkmalsausschusses, Senator Behn, übergab das Denkmal der Stadt, in deren Namen Bürgermeister Kulenkamp dankte, indem er die Spender und den Erbauer des Denkmals feierte. Am Fuße des Denkmals wurden zahlreiche Kränze niedergelegt.

Karlsruhe, 18. Oktober. Die **Gesandtschaft des Sultans von Zanzibar** ist um 11½ Uhr von dem Großherzog in Baden-Baden empfangen worden. Sie wurde in einem Hofwagen nach dem Schlosse geleitet, von dem Oberstkammerherrn v. Gemmingen eingeführt und dem preußischen Gesandten v. Eisendecher vorgestellt. Der Großherzog beantwortete ihre Ansprache französisch. Hierauf wurde die Gesandtschaft der Großherzogin, der Kronprinzessin von Schweden und dem erbgroßherzoglichen Paare vorgestellt.

Stuttgart, 18. Okt. **Definitives Resultat der Reichstagswahl im Wahlkreise Kalw:** Gültlingen (freiconf.) erhielt 7987, Schickler (Volkspartei) 4682 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

München, 18. Oktober. Der **Kaiser** und die **Kaiserin** trafen Nachmittags gegen 4¼ Uhr ein, wurden von dem preußischen Gesandten, dem Generaldirector der Eisenbahnen und dem Polizeipräsidenten empfangen und setzten ihre Reise nach Innsbruck nach ¼stündigem Aufenthalt fort.

München, 18. Oktober. Die Abgeordneten haben den Entwurf zu einem Ausführungsgesetz des **Reichsgenossenschaftsgesetzes** genehmigt. Im weiteren Verlauf der Sitzung sprachen der Abg. Gellner für, der Abg. Lucas gegen die **Viehsperre**. Abg. v. Schauß beantragte, das Vieh, anstatt es an der Grenze zu schlachten,

---

eine cylindrische Achatperle gefunden, der Vortragende fand in einer anderen noch einige Reste von Bronze-Gegenständen. Eine vierte kleinere Urne war ziemlich unversehrt erhalten; sie zeigte eine gefällige Vasenform und war bedeckt von einer ziemlich tiefen und weiten Schale. Bei der von dem Vortragenden in der Sitzung vorgenommenen Oeffnung derselben erwies sie sich mit Resten verbrannter Kinderknochen und Sand angefüllt; Beigaben fehlten auch hier. Nördlich von diesem Steinkistengrab, unweit der Ziegelei in südwestlicher Richtung, lag ein zweites, in dem sich fünf in einander gestülpte Gefäße befanden, die nur als Scherben herausgenommen werden konnten. Einige von ihnen zeigten ein aus Punkten und eigenthümlichen Strichen bestehendes Ornament. Die Reste zweier Urnen waren oberflächlich stark verwittert. Beigaben fanden sich nicht vor, nur Knochenreste von Erwachsenen. Das dritte Steinkistengrab endlich wurde von dem Vortragenden allein entdeckt und zwar ganz in der Nähe des ersten östlich davon. Rechteckige Form zeigte auch dieses; es war 1 Meter lang, 74 Centim. breit und 77 Centim. tief, ein dicker etwa 1 Q.-Mtr. großer flacher Stein diente als Deckung. Am südlichen Ende des Grabes jedoch war, durch eine Querwand von dem größeren Raum abgetrennt, eine kleine, 12 Centim. breite und mit Steinen ausgekleidete Kammer gebildet, welche außer dem allmählich eingedrungenen Sande nichts enthielt. In der nordwestlichen Ecke der großen Kammer befand sich eine einzige sehr ansehnliche, mit Strichornamenten verzierte Urne, welche fest in den eingeschwemmten Sand verpackt war und in Folge dessen bei aller Sorgfalt auch nur stückweise herausgenommen werden konnte. Neben der Knochenasche befand sich als Beigabe eine schön patinirte Bronze-Pincette von gewöhnlicher Form. — Alle diese Fundgegenstände überließ Herr Schultze in seiner bekannten Liberalität dem Provinzial-Museum.

Nachdem Hr. Dr. Lissauer davon Mittheilung gemacht hat, daß die Sitzungsberichte der Section von 1880—88 als 3. Serie gesammelt und in dem letzten Bande der Schriften der Naturforschenden Gesellschaft erschienen sind, führt er den bei Stegers, im Kreise Schlochau, gemachten Bronzefund vor: Im Juli d. J. wurde östlich von dem Dorfe in einem Kiesberge 0,3 Meter unter Tage von einem Knechte (Becker) des Besitzers Hrn. Schmidt beim Pflügen obiger Fund aufgedeckt. Es lagen sämmtliche Stücke derselben in kurzer Entfernung von einander frei in der Erde. Herr Forstkassen-Rendant Schulz, welchem es gelang diesen Fund käuflich zu erwerben, hat auf Veranlassung des Herrn Director Dr. Conwentz, der auf die Mittheilung des Herrn Landrath des Schlochauer Kreises sich dorthin begab, in höchst dankenswerther Weise damit dem Museum ein sehr werthvolles Geschenk gemacht. Dieser Depot-Fund besteht aus sehr zahlreichen Schmuckgegenständen der alten Bronzezeit, wie sie so vollständig in den diesseitigen Sammlungen noch nicht vertreten sind; überhaupt reiht er sich den ältesten, schönsten und werthvollsten Funden an, die — in Deutschland gemacht worden sind. In die Augen fällt zunächst eine eigenthümliche, kunstvolle Fibel, vom Typus der ungarischen Bronzezeit; die Nadel daran ist nicht durch ein Charnier befestigt, sie ist vielmehr in einem Lager verschiebbar, das sich je in eine Spirale fortsetzt; das Verbindungsstück der beiden mit der Spitze nach unten gerichteten Spirale (sogenannte hannöversche Form) ist eine rhombenförmige, reich verzierte Platte. Weitere Bestandtheile des Fundes sind noch ein Paar andere Spiral-Fibeln, eine schön erhaltene „Platten- oder Brillenfibel", an welcher leider die Nadel fehlt, und einzelne Platten von einer zerbrochenen gleichen Fibel; ferner 4 Armbänder, 2 in Spiralform und 2 massiv, welche eine charakteristische, nicht unschöne Gestalt zeigen; endlich 2 Exemplare eines reichen Hals- und Brustschmuckes. Der eine derselben ist aus einer Anzahl flacher, breiter, nach den Enden sich verjüngender Bänder zusammengesetzt, die schuppenförmig übereinander gelagert gewissermaßen einen Halskragen bilden, der andere besteht aus schön verzierten spiralig gedrehten dünnen Reifen, welche hinten am Nacken durch Oesen verbunden waren.

Herr Stadtrath Helm legt sodann einen von Herrn Gymnasialdirector Dr. Anger aus Graudenz ihm zur chemischen Untersuchung gesandten Löffel aus zusammengenietetem Bronzeblech nebst zwei Fibeln vor, welche aus den Brandgruben der La Tène-Periode bei Rondsen stammen. Anknüpfend an die sonstigen dort gemachten Funde führt er Folgendes aus:

Feilen, Hammer, Scheeren und Messer aus Eisen zeigen Formen, die sich von den jetzt gebräuchlichen kaum unterscheiden, so auch der ihm zur chemischen Analyse übergebene Löffel, welcher in Form und Gravirung ähnlich ist den in unserem Kunst- und Gewerbemuseum aufbewahrten, aus späteren Jahrhunderten stammenden. Das Aussehen einiger der vermeintlichen bronzenen Gegenstände, namentlich die gelblich grüne Patina, welche dieselben tragen, gegenüber der rein grünen auf den alten Bronzen ist auffallend. Die chemische Analyse ergab nun, daß der Löffel folgende Zusammensetzung hat: 63,86 Proc. Kupfer, 30,62 Proc. Zink, 3,98 Proc. Wismuth, 1,13 Proc. Zinn, 0,18 Proc. Blei und 0,23 Proc. Eisen. Von den beiden Fibeln, welche der jüngeren La Tèneform angehören, soweit sich dies aus ihrem fragmentarischen Zustande beurtheilen läßt, zeigt die mit gelblich grüner Patina ein Gehalt von 70,71 Proc. Kupfer, 27,30 Proc. Zink, 1,04 Proc. Zinn, 0,95 Proc. Verlust und Spuren von Eisen und Blei. Die **andere Fibel** dagegen ist eine reine Kupfer-Zinn-Legirung, in welcher 20,8 Proc. Zinn neben kleinen Mengen von Blei enthalten sind, Zink ist hier nicht vorhanden.

Herr Dr. Lissauer knüpft hieran weitere Bemerkungen über die Zusammensetzung der mannigfaltigen Bronzen mit Rücksicht auf die Herkunft der einzelnen Bestandtheile derselben und weist auf die Wichtigkeit der chemischen Analyse für die Beurtheilung der prähistorischen Verkehrsbeziehungen hin. Nach den bisher vorliegenden Untersuchungen unterscheidet Virchow (Berliner Verhand. 1884 S. 548) drei Hauptarten von prähistorischen Bronzen. 1. Die klassische Bronze ist eine reine Zinnbronze (etwa 20 Proc. Zinn) 2. Zusammengesetzte Bronzen enthalten neben Kupfer und Zinn noch Blei, Nickel, Antimon oder Arsen. Hierher gehören die Bronzebarren (Putzig), die Hallstätter Nickelbronzen, die Blei- und Antimonbronzen aus der Schweiz und die Arsenbronzen aus Posen und Brandenburg. 3) Die Zinkbronze tritt zuerst im 2. Jahrhundert n. Chr. in römischen Bronzen auf, aber nur in einem Zusatz von 0,07—0,7 Proc.; eine solche Zusammensetzung, wie Herr Helm sie gefunden, sowohl der große Zinkgehalt, wie der Gehalt an Wismuth, steht bisher als Unicum da und müßte Zweifel an dem Alter dieser Objecte erregen, wenn nicht die Technik des Löffels — die einzelnen Stücke sind zusammengenietet — und die Form der Fibula für das hohe Alter derselben sprächen. Indessen können erst zahlreichere Untersuchungen volle Sicherheit hierüber gewähren.

Hierauf ging der Vortragende zu dem letzten Gegenstande der Tagesordnung über, zu dem Referat über den jetzt vollendet vorliegenden ersten Theil von Lindenschmits „Handbuch der deutschen Alterthumskunde", welcher die Alterthümer der merovingischen Zeit umfaßt. Nachdem die germanistische Schule aus dem Studium der schriftlichen Quellen über Geschichte und Sprache, Volksglauben und Dichtung, Sitte und Recht, Cultur und Verfassung ein Bild von dem germanischen Volksleben entworfen hatte, fehlte es noch an einer Untersuchung der unmittelbaren Hinterlassenschaft der germanischen Vorzeit, eine Aufgabe, der sich Lindenschmit, der Director des germanischen Centralmuseums in Mainz, der Altmeister der deutschen Alterthumsforscher, unterzog. Er geht dabei von dem festen historischen Boden der merovingischen Zeit, welche in dem vorliegenden ersten Bande behandelt wird, aus, um dann später zu der römisch-germanischen und ganz vorhistorischen Epoche zu gelangen. Der Herr Referent charakterisirte zunächst den oppositionellen Standpunkt Lindenschmits gegenüber der indogermanischen Hypothese der vergleichenden Sprachforscher, gegenüber der Annahme einer besonderen keltischen Cultur, wie der Annahme einer besonderen Bronzezeit der nordischen Archäologen und gab dann eine Uebersicht des inhaltsreichen, gediegenen Werkes, welches die Alterthümer der rein germanischen Stämme in den Niederlanden, im westlichen Deutschland, der Schweiz, Frankreich und im östlichen England, also vorzüglich der Franken, Burgunder, Alemannen, Friesen und Sachsen, vom 5. bis 8. Jahrhundert n. Chr. zusammenfaßt und durch viele Tafeln erläutert, ohne dabei die Funde aus den einstigen Sitzen der Longaborden, Gothen und der anderen verwandten Stämme, soweit sie bekannt geworden, zu vernachlässigen. Diese „merovingische Cultur", welche sich erst aus der spätrömischen entwickelt hat, erreicht nicht nur eine hohe Vollendung in der technischen Behandlung der Metalle, von der noch heute die zahlreichen Niello- und Tauschirarbeiten auf den kostbaren Waffen und Schmucksachen aus jener Zeit Zeugniß ablegen, sondern bildet auch einen eigenthümlichen Ornamentstil aus, der sich durch die Darstellung von geflochtenen Bändern, in einander gewundenen Schlangen, von phantastischen Thierhäuptern und Thierbildungen überhaupt charakterisirt. Das Werk ist eine reiche Fundgrube für das Studium dieser eigenartigen Culturströmung, deren Wellenschlag sich zwar nach Norden und Osten hin verfolgen läßt, aber unsere heimische Provinz nicht erreicht hat, soweit sich dies aus den bisherigen Funden ergiebt.

lebend bis zum Viehhof München zuzulassen. Der Finanzminister erklärt sich für incompetent, bezeichnet jedoch das Vorgehen des Ministers des Innern in dieser Frage für ein durchaus schonungsvolles. Die Ausnahmefälle seien gefährlich, da der Schaden ein unberechenbarer sein würde, sobald die Seuche in das Land dringe. Die nächste Sitzung findet am Mittwoch statt.

München, 18. Oktober. Die Münchener „Allgem. Zeitung" feiert die **Orientreise des deutschen Kaisers** gelegentlich seiner heutigen Durchreise durch Baiern auf das wärmste. Auf den Gedankenaustausch des wiedererstandenen Hellas mit Deutschland und die jahrzehntelangen dynastischen Beziehungen zwischen Baiern und Griechenland hinweisend, begrüßt sie den Ehebund des Kronprinzen als weitere Bürgschaft der Freundschaft Griechenlands mit Deutschland. Sie erblickt in dem Besuche des Kaisers in Athen und Konstantinopel ein neues Zeugniß der kaiserlichen Friedenspolitik zur Befestigung der internationalen Beziehungen Deutschlands.

Wien, 18. Oktober. Der rumänische Minister Lahovari und der rumänische Gesandte in Wien Vacaresco dinirten gestern bei dem Minister des Aeußern Grafen **Kalnoky** mit den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe und Tisza, dem Kriegsminister, dem Reichsfinanzminister, mehreren österreichischen und ungarischen Ministern und dem ersten Sectionschef Grafen v. Szögyenyi.

— Der Botschafter Freiherr v. Calice ist gestern auf seinen Posten nach Konstantinopel abgereist.

Wien 18. Oktober. Nach der „Neuen Freien Presse" handelt es sich bei den gegenwärtig stattfindenden **gemeinsamen Ministerberathungen** auch um die Frage der **Bezeichnung der Armee als einer „kaiserlichen" und „königlichen"**. Das Blatt erinnert dabei an die in der letzten Frühjahrssession an die Delegationen von dem ungarischen Ministerpräsidenten Tisza abgegebene Erklärung, die ungarische Delegation möge in dieser Sache die Hände der Regierung nicht binden, da die Frage von competenten Factoren reiflich erwogen und seiner Zeit gelöst werden würde, und fügt hinzu, daß die Frage von zu secundärer Bedeutung sei, um den Namen einer staatsrechtlichen zu verdienen. Man könne im Gegensatz zu der in Pest herrschenden Erregung den Ergebnissen der Ministerconferenzen kühlen Blutes entgegensehen.

Wien, 18. Oktbr. **Die gemeinsamen Ministerberathungen**, an welchen auch der österreichische Handelsminister Marquis de Bacquehem theilgenommen hat, schlossen heute mit einem Ministerrath unter dem Vorsitze des Kaisers ab. Der Kaiser reiste Abends nach Meran ab. Die Meldungen, die Ministerberathungen hätten sich auch mit der gesetzlich gelösten Frage über die Embleme in der Armee beschäftigt, bezeichnet das „Telegraphische Correspondenzbureau" für grundlos, ebenso alle von Pest und Wien signalisirten Krisengerüchte.

Graz, 18. Okt. Authentisch wird versichert, daß die Meldungen der Blätter über das **Zusammentreffen des ehemaligen Fürsten von Bulgarien mit dem Fürsten Ferdinand** in Paris unbegründet seien. Ersterer hat Graz in der letzten Zeit überhaupt nicht verlassen.

Krakau, 18. Okt. Die Gerichtscommission aus Przemysl begab sich nach Lublin, um die verhafteten zwei österreichischen Deserteure zu verhören, welche der **Mordattentate auf die zwei österreichischen Offiziere** in Jaroslau verdächtig sind.

Bern, 18. Okt. Der Miterbauer des Eiffelthurmes Köchlin hat beim Bundesrath die Concession für die Erbauung einer **Drahtseilbahn von Lauterbrunnen auf die Jungfrau** nachgesucht. Der Kostenanschlag beträgt 10 Millionen. Der Bau soll größtentheils im Tunnel erfolgen.

Paris, 18. Oktober. Die **Einberufung der Kammern** wird für den 12. November erwartet.

Mailand, 18. Oktober. Sämmtliche **Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses** treffen Abends ein und begeben sich zum Empfange des **deutschen Kaiserpaares** nach Monza. Die Ankunft desselben soll morgen Vormittag 9½ Uhr erfolgen. Der Ministerpräsident Crispi ist bereits in Monza anwesend.

Brüssel, 18. Oktober. **Etwa 2000 Kohlenarbeiter** in dem **Kohlenbecken von Charleroi** striken seit einigen Tagen. Der Strike ist mehr lokalen Charakters, die Ruhe ist nirgends gestört.

Belgrad, 18. Oktober. Die radicale Partei hat beschlossen, **Paschic** zum Präsidenten und **Katits** zum ersten Vicepräsidenten der Skupschtina zu wählen.

Bukarest, 18. Oktober. Nach dem Schlusse des Manövers ließ der **König** bei Bakau das dritte und vierte Armeecorps Revue passiren und sprach sich anerkennend über die Leistungen der Truppen aus.

Konstantinopel, 18. Oktober. Die **italienische Regierung** hat den als Nachfolger von Photiades Pascha zum türkischen Gesandten in Rom vorgeschlagenen **Wahan Effendi** ohne Angabe der Gründe **abgelehnt**.

Newyork, 18. Okt. Die Sonder-General-Versammlung der **Preferred Stockholders** der **Northern-Pacific-Eisenbahn** hat mit Dreiviertel-Mehrheit die Creirung einer Consolidated-Mortgage durch ein Actienkapital von 32 000 000 Dollars aufgenommen. Die allgemeine Generalversammlung hat sodann die Villard'schen Anträge für die Ergänzungswahlen zum board of directors angenommen. **Villard** wird Vorsitzender des Verwaltungsraths, **Oakes** Präsident der Bahn.

Danzig, 19. Oktober.

* **[Auszug aus dem Sitzungs-Protokoll des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft vom 9. Oktober 1889.]** Das königliche Eisenbahn-Betriebsamt hat eine Bekanntmachung mitgetheilt, daß vom 8. d. M. ab die nördliche Hälfte (Nr. 1) des Lagerschuppens Nr. 2 auf dem Weichselbahnhof zur vorübergehenden Ablagerung von Gütern unter den Bedingungen und zu den Sätzen der Niederlageordnung vom 10. Dezember 1885 dem allgemeinen Verkehr überlassen ist. — Der Herr Ober-Präsident hat einen Abdruck der Verhandlung über die diesjährige, am 31. Juli und 1. August stattgehabte Bereisung der Weichsel durch die Weichselstromschiffahrts-Commission, sowie über die am Schlusse der Reise abgehaltene ordentliche Sitzung der Commission und eine Copie des Lageplans über die in der Ausführung begriffenen Bauten bei Bohnsack, Neufähr und Plehnendorf mitgetheilt. — Nach Mittheilung der Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn kommen für Holzsendungen von Stationen der russischen Südwestbahnen (Tarif vom 25./13. November 1884) und der Moskau-Brester Bahn (Tarif vom $\frac{\text{1. Oktober}}{\text{19. Septbr.}}$ 1884) nach den hiesigen Stationen Danzig (Olivaer Thor) und Danzig (Weichselbahnhof) bis zur Einführung directer Tarifsätze neben den für Danzig (Lege Thor) bestehenden Frachtsätzen besondere Zuschläge zur Erhebung. Dieselben betragen für Sendungen nach Danzig Olivaer Thor eine, nach Danzig Weichselbahnhof zwei Mark für den Wagen von 10 000 Kilogr. Die Sendungen sind im Frachtbrief nach „Danzig Olivaer Thor" oder „Danzig Weichselbahnhof" zu adressiren. Sendungen nach einem Privatanschlußgeleise der Weichseluferbahn sind im Frachtbrief nach „Danzig Olivaerthor" zu adressiren. — Wegen Anwendung der directen Frachtsätze im Kartirungswege für in den Stationen Czernowitz und Suczawa reexpedirte Güter ist dem Vorsteheramte durch die Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn eine Mittheilung der k. k. österreichischen Staatsbahnen zugegangen, daß die ab 1. Februar 1889 giltigen Bestimmungen über die Behandlung und Verrechnung solcher Güter, welche in den Lagerhäusern der österreichisch-ungarischen Monarchie eingelagert und daselbst reexpedirt werden, in den Reexpeditions-Stationen Czernowitz und Suczawa, und zwar mit Giltigkeit vom 1. Oktober 1889 zur Einführung gebracht wurden, so daß von diesem Zeitpunkte ab die Anwendung der directen Taxen auf Reexpeditions-Sendungen in allen Reexpeditions-Stationen der k. k. österr. Staatsbahnen (ausnahmlich der Station Graz U. W. B.) **nur mehr im Wege der Kartirung erfolgt.** — Die Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn hat die neuen vom 27. v. M. ab eingeführten Tarife für die Beförderung von Getreide etc. von Stationen der Moskau-Brest-, Moskau-Ryschny-, Moskau-Jaroslaw-, Moskau-Rjäsan-, Moskau-Kursk-, Nicolai-, Murom-, Rjask-Wjasma-, Rschew-Wjasma-, Nowotorshok-, Rjask-Morschansk-, Morschansk-Sysran-, Rjäsan-Koslow-, Tambow-Koslow-, Tambow-Saratow-, Orenburger-, Samara-Ufa-, Orel-Witebsk-, Orel-Griasi-, Liwny- und Griasi-Zarizyn-Eisenbahn nach Danzig und Neufahrwasser via Praga-Mlawa-Illowo mitgetheilt. Von Seiten der betheiligten polnischen Verwaltungen sind, da die Einführung der für die Beförderung von Getreide von polnischen Stationen nach Danzig projectirten directen Tarife zum 27./15. September c. nicht zu ermöglichen gewesen ist, zunächst vom genannten Tage ab Frachtsätze nach Mlawa zur Einführung gekommen, welche event. später in den directen Tarif übernommen werden sollen. Um nun den hiesigen Interessenten von den für die Dauer des Provisoriums zur Berechnung gelangenden Frachten Kenntniß zu geben, hat die Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn eine Nachweisung der bei der gebrochenen Kartirung zur Erhebung kommenden Frachtsätze anfertigen lassen, welche ebenso wie eine Zusammenstellung derjenigen Frachtsätze, die nach Außerkrafttreten des deutsch-polnischen Verband-Tarifes für die Beförderung von Holz und Heringen im gebrochenen Verkehr von und nach polnischen Stationen nach und von Danzig etc. bis auf weiteres zur Erhebung kommen, auf dem Vorsteher-Amte eingesehen werden kann. Die Frachtbriefe sind direct auf die Bestimmungsstation auszustellen, jedoch sind dieselben betreffs der Kartirung noch mit nachstehender Vorschrift zu versehen:

I. **Bei Getreide- und Holzsendungen von Polen:**

a) von den Stationen der **Weichselbahn**: bis Mlawa im Lokal-Verkehr, ab Mlawa-Illowo im Nachbarverkehr mit der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn mit der königl. Eisenbahn-Direction Bromberg;

b) von den Stationen der **übrigen Bahnen**: bis Mlawa im directen Verkehr, ab Mlawa-Illowo wie unter a.

II. **Bei Heringssendungen nach Polen:**

a) nach Stationen der **Weichselbahn**: bis Mlawa tr. im Nachbar-Verkehr der Marienburg-Mlawkaer Bahn mit der königlichen Eisenbahn-Direction Bromberg, ab Mlawa im Lokal-Verkehr;

b) nach Stationen der **übrigen Bahnen**: bis Mlawa tr. im Nachbar-Verkehr der Marienburg-Mlawkaer Bahn mit der königlichen Eisenbahn-Direction Bromberg, ab Mlawa im directen Verkehr.

Es wird beschlossen, dem Herrn Consul H. Meier in Bremen zu seinem am 18. d. M. stattfindenden 80. Geburtstage zu beglückwünschen.

* **[Farben der neuen Postmarken.]** Bei Auswahl der Farben für die am 1. Oktober 1889 im Reichspostgebiet eingeführten neuen Postwerthzeichen ist, wie von zuständiger Seite mitgetheilt wird, in erster Linie der im Weltpostverein angenommene Grundsatz bestimmend gewesen, wonach die im Weltpostverkehr am häufigsten vorkommenden Briefmarken, nämlich diejenigen im Werthe zu 25 Cts. (= 20 Pfennige), 10 Cts. (= 10 Pfennige) und 5 Cts. (= 5 Pfennige), möglichst übereinstimmend in allen Vereinsländern in blauer bezw. rother und grüner Farbe sein sollen. Dieser Grundsatz, welcher wesentlich dazu beiträgt, die Prüfung der in den verschiedenen Vereinsländern zur Erhebung gelangten Frankobeträge zu erleichtern, war in Deutschland bisher nur hinsichtlich der Marken zu 20 Pfennig und 10 Pfennig, welche nach wie vor in blauer und rother Farbe hergestellt werden, bereits in Anwendung gekommen. Zur vollständigen Durchführung des Grundsatzes bedurfte es demnach nur der Annahme der grünen Freimarken zc. zu 5 Pf., wozu nunmehr die Einführung der neuen Postwerthzeichen die gewünschte Gelegenheit geboten hat. Für die übrigen Freimarken sind die Farben (braun für 3 Pfennig-, orange für 25 Pfennig- und lilabraun für 50 Pfennig-Marken) mit ganz besonderer Sorgfalt derartig ausgesucht worden, daß auch bei Lampenlicht eine deutliche Unterscheidung der verschiedenen Werthe möglich ist.

r. **[Wilhelm-Theater.]** In nächster Woche wird dem Danziger Publikum durch eine große sogen. „Zaubervorstellung", welche Herr Director Meyer auf seiner Bühne aufstellen ließ, eine hübsche Ueberraschung bereitet. Die Vorarbeiten hierzu sind im Gange, ca. 60 Ctr. Material ist bereits eingetroffen, eine beträchtliche Menge wird erwartet. Die Bühne muß mehrfache Veränderungen erfahren.

K. **Schwetz**, 17. Oktober. An der hiesigen königl. evangelischen **Präparanden-Anstalt**, welche gegenwärtig 50 Zöglinge zählt, ist jetzt eine dritte Lehrkraft angestellt worden. — Die **Kartoffelernte** ist hier so gut, daß die Besitzer gute Eßkartoffeln den Centner zu einer Mark bereitwillig verkaufen. Händler, welche für Brennereien aufkaufen, bieten 75—80 Pf. per Centner.

-ch- **Lauenburg**, 18. Oktbr. Bei der gestrigen **Treibjagd** in den hiesigen Stadtwaldungen wurden 2 große schwere Wildschweine, ein kleineres, 15 Rehe, 22 Hasen und 2 Füchse zur Strecke gebracht.

□ **Bromberg**, 18. Okt. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung ist der Gerichtsassessor Wilde-Gostyn zum **zweiten Bürgermeister** in Stelle des als Stadtrath von hier nach Breslau übergesiedelten Hrn. Peterson gewählt worden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 17. Okt. Wie für unsere **Kaiserinnen und Prinzessinnen die Mäntel und Kleider angefertigt** werden, ist eine Frage, die gelegentlich der Herstellung des Trousseaus der Prinzessin Sophie von Preußen mehrfach erörtert worden ist. Zuvörderst wollen wir bemerken, schreibt der „Confectionär", daß in den meisten Fällen die Bestellungen nicht von den hohen Herrschaften direct ausgehen. Die Ober-Hofmeisterin resp. die Hof- oder Palastdamen werden mit der Besorgung dieser besonderen Toilettengegenstände beauftragt. Der betreffende Lieferant sendet alsdann eine Auswahl in den betreffenden Artikeln, die alsbald einer engeren Wahl unterzogen werden. Weder Verkäufer noch Verkäuferinnen sind bei dieser engeren Wahl zugegen, sie können wohl die betreffenden Sachen abliefern, sie der dienstthuenden Hofdame übergeben; aber die Ehre, dieselben persönlich an die hohen Damen überreichen oder anpassen zu dürfen, wird ihnen wohl nur in den seltensten Fällen zu Theil; selbst Maßbestellungen werden nicht von den betreffenden Verkäufern oder Verkäuferinnen anprobirt. Meistentheils wird nach einer gutsitzenden Taille gearbeitet. Die Kaiserin Augusta ließ eine Büste von sich anfertigen, nach welcher anprobirt wurde; wenn irgend etwas abzustellen ist, besorgt das gewöhnlich eine Kammerfrau, die das Schneidern verstehen muß, doch befleißigen sich die meisten Lieferanten, ohne Anprobe zu liefern. Es wird ferner gewünscht, daß die hohen Damen darauf aufmerksam gemacht werden, wenn ein Modell, das ihnen gefällt, schon an irgend einen Hof verkauft worden ist, denn es wird ungern bemerkt, wenn z. B. bei großen Gesellschaften oder anderen Gelegenheiten die hohen Damen genau in denselben Mänteln und Kleidern erscheinen.

* **[Das Urbild von Ibsens „Nora".]** In der skandinavischen Presse erregt augenblicklich ein von Camilla Collett, einer bekannten nordischen Romanschriftstellerin, unter dem Titel „Galeotto im Norden" veröffentlichter Artikel lebhaftes Aufsehen. Derselbe wendet sich mit vornehm überlegenem Sarkasmus gegen den bekannten dänischen Schriftsteller Georg Brandes. Herr Brandes hatte kürzlich Anlaß genommen, in einem norwegischen Blatte die geistvolle Ibsen-Biographie von J. B. Halvorsen einer längeren Besprechung zu unterziehen. In seinem Berichte hatte er die Tactlosigkeit, das Urbild von Ibsens „Nora", die der Dichter thatsächlich nach einem lebenden Modell geschaffen hat, vor den Augen seiner Leser bloßzustellen. Es war ihm völlig gleichgiltig, daß dieses „Urbild" eine nunmehr nach schweren seelischen und socialen Wirren zur vollen bürgerlichen Ruhe gelangte Dame ist, die sich durch die „literar-historische" Entschleierung ihrer Vergangenheit in ihrem häuslichen Frieden aufs grausamste gekränkt fühlen mußte. Die im Norden hochgeachtete Frau hat einst in der psychologischen Verdüsterung ihres Gemüths, die zu gleichen Theilen hervorgerufen war durch äußeres Unglück wie durch inneres Leiden, lediglich aus Liebe zu ihrem Manne jene falschen Schuldscheine unterschrieben, die Ibsen späterhin als greifbare Urkunden einer „unbewußten Schuld" zum Gegenstande seiner tiefdringenden poetischen Dialectik gemacht hat. Nach schweren Leiden, die erst in einer Heilanstalt die volle Beruhigung fanden, lebt die geprüfte Frau nunmehr an der Seite ihres Mannes und umgeben von harmlos glücklichen Kindern einem freundlichen Geschick entgegen. Da plötzlich erscheint Herr Brandes, um das schmerzliche Geheimniß ihres Lebens, das er Gott weiß wie und wo auf dem literarischen Abfallmarkt aufgestochert hat, in alle Welt hinauszuschreien. Die 76jährige Camilla Collett, die Schwester des Dichters Wergeland, sucht in ihrem Artikel die schmerzlichen Eindrücke, die Brandes mit seiner Tactlosigkeit in dem Kreise der ihr befreundeten „Nora" hinterlassen hat, in zarter Weise zu besänftigen.

* **[Grasbrand.]** Wie aus Capstadt unter dem 25. September gemeldet wird, ereignete sich ein gewaltiger Grasbrand zwischen Ngamakeve und Buttersworth an der Ostgrenze der Colonie. Zehn Personen wurden vom Feuer ereilt, fünf erlagen den erlittenen Verletzungen. Hütten, Kraals, Schafe, alles, was sich im Bereiche des rasenden Elements befand, wurde vernichtet.

Rom, 11. Oktober. Vor einigen Tagen wurde in der Nähe von Messina der **Leichnam** eines anscheinend unmittelbar nach der Geburt gewaltsam getödteten **Kindes** gefunden. Die Polizei stellte die üblichen Recherchen an und kam dabei zu dem Ergebniß, daß die Mutter des derart umgebrachten Geschöpfes, welche sich zugleich als die Urheberin des an diesem verübten Verbrechens erwies, — eine **Nonne** sei. Diese Entdeckung hat eine hochgradige Aufregung unter der Bevölkerung veranlaßt.

Schiffs-Nachrichten.

Thisted, 16. Okt. Die Kuff „**Fortuna**", von Riga nach Bremen mit Holz, ist gestrandet und wrack. Mannschaft gerettet.

Briefkasten der Redaction.

□ **Bromberg**: Bis 9½ Uhr Abends dortiger Zeit.

Standesamt vom 18. Oktober.

Geburten: Königl. Amtsgerichtsrath Emil Wißmann, S. — Schiffer Albert Werner, S. — Müllergesell Franz Schröder, S. — Aufseher Waldemar Heyne, S. — Bäckermeister Ferdinand Wiesenberg, S. — Schneidermeister Robert Zitzke, T. — Arb. Julius Zoll, T. — Gärtner Adolf Büchler, T. — Arb. Ludwig Stolzenwald, T. — Patrouilleur Theodor Buschkowski, S. — Bureau-Vorsteher Josef Peschke, S. — Schlossergesell Rudolf Aßmann, T. — Unehel.: 1 S.

Heirathen: Maschinenbauer Johann Emil Klotz und Ida Amanda Macholski. — Malergehilfe Albert Ludwig Bernhard Will und Ottilie Johanna Just. — Maurergeselle August Johann Gerotzki und Johanna Franziska Lademann. — Müllergesell Julius August Schmidtke und Anna Luise Friederike Siedschlag. — Maurergeselle Karl Eduard Schulz und Augustine Franziska Senger. — Schuhmachergesell Eduard Friedrich Bluhm und Martha Auguste Wegner.

Todesfälle: T. d. Werftarbeiters Gustav Neumann, 11 J. — Bureau-Vorsteher Hugo Julius Laukin, 57 J. — S. d. Bäckermstrs. Ferdinand Wiesenberg, 2 Tage. — S. d. Arb. Gustav Teichert, 7 M. — S. d. Factors Carl Wrecz, 5 J. — Wittwe Renate Liebe, geb. Petzel, 72 J.

Am Sonntag, den 20. Oktober 1889,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 5 Uhr Archidiaconus Bertling. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der St. Marienkirche Consistorialrath Franck. Donnerstag, Vormitt. 9 Uhr, Wochengottesdienst Archidiaconus Bertling. Abends 6 Uhr Bibelstunde in der Englischen Kapelle (Heil. Geistgasse 80) Consistorialrath Franck.

Englische Kapelle (Heil. Geistgasse 80). Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst der St. Marien-Parochie Diaconus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vormitt. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Catharinen. Vormittags 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 2 Uhr Archidiaconus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr.

Spendhauskirche. Vorm. 9½ Uhr Prediger Blech.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh und Sonnabend 12½ Uhr Mittags.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Juhst. Nachmittags 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst und Abends 6 Uhr Vortrag über den Propheten Jesaia in der großen Sacristei Missionar Urbschat. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Wochengottesdienst in der großen Sacristei Prediger Hevelke.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10½ Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Collin. Nachm. 2½ Uhr Kindergottesdienst Divisionspfarrer Köhler.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr (Winterhalbjahr) Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Consistorialrath Hevelke. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte um 9 Uhr in der Sacristei. Nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst.

Mennoniten-Kirche Vormittags 9½ Uhr Abendmahlsfeier Prediger Mannhardt. Nachmitt. 3 Uhr Dankgottesdienst derselbe. Sonnabend, Nachm. 3 Uhr, Vorbereitung Prediger Mannhardt.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachm. 2 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

Kirche in Weichselmünde. Vormitt. 9½ Uhr Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls. Beichte Sonnabend Nachm. 3½ Uhr und Sonntag vor dem Gottesdienst Divisionspfarrer Köhler.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse Nr. 18. Nachmittags 6 Uhr Predigt Pred. Pfeiffer. Montag, Abds. 7 Uhr Erbauungsstunde, derselbe. Freitag, Erbauungsstunde fällt aus.

Heil. Geistkirche. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2½ Uhr Pastor Kötz. Freitag, Abends 7 Uhr, derselbe.

Ev.-luth. Kirche, Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst, 6 Uhr Abendgottesdienst, derselbe.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 3 Uhr Sühne mit Vesperandacht und Segen.

St. Nicolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr Vicar Zietarski. Nachmitt. 2½ Uhr Sühne und Vesperandacht.

St. Joseph-Kirche. 7 Uhr heil. Messe und Frühlehre. Vorm. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2½ Uhr Christenlehre und Vesperandacht.

St. Brigitta. Militär-Gottesdienst früh 8 Uhr heil. Messe mit deutscher Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehause: Vorm. 10 Uhr Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 4½ Uhr Predigt. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Betstunde Pred. Röth.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde Schwarzes Meer 26 Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, Nachmittags 4 Uhr Predigt. Zutritt für jedermann.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. Oktbr. **[Berichtigung.]** 3½procentige preußische Consols 103,30.

Berlin, 18. Oktober.
Wochenübersicht der Reichsbank vom 15. Oktober.

Activa.	Status v. 15. Okt.	Status v. 7. Okt.
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M berechnet M	758 950 000	754 964 000
2. Bestand an Reichskassensch.	17 774 000	17 160 000
3. Bestand an Noten and. Banken	10 348 000	9 155 000
4. Bestand an Wechseln	598 382 000	650 298 000
5. Bestand an Lombardforder. .	89 654 000	104 532 000
6. Bestand an Effecten	4 344 000	4 299 000
7. Bestand an sonstigen Activen.	31 489 000	31 747 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefonds	24 435 000	24 435 000
10. Der Betrag d. umlauf. Noten	1 057 224 000	1 113 093 000
11. Die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	301 181 000	306 854 000
12. Die sonstigen Passiven . . .	422 000	446 000

Frankfurt, 18. Oktbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 260½, Franzosen 200¾, Lombarden 107¾, ungar. 4% Goldrente 85,70. Tendenz: fest.

Wien, 18. Oktbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 306,25, Franzosen 237,25, Lombarden 126,80, Galizier 192, ungar. 4% Goldrente 100,45. Tendenz: fest.

Paris, 18. Oktbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 90,60, 3% Rente 87,30, ungar. 4% Goldr. 86,06, Franzosen 517,50, Lombarden 278,75, Türken 17,12½, Aegypter 468,12½. Tendenz: besser. Rohzucker 88° 28, weißer Zucker per Okt. 32,80, per Nov. 33,00, per Oktbr.-Januar 33,10, per Jan.-April 34,10. Tendenz: behauptet.

London, 18. Oktober. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97⁵⁄₁₆, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 91¼, Türken 16⅞, ungar. 4% Goldrente 85, Aegypter 92½, Platzdiscont 3⅝ %. Tendenz: ruhig. Havannazucker Nr. 12 14½, Rübenrohzucker 11½. — Tendenz: träge.

Petersburg, 18. Okt. Wechsel auf London 3 M. 96 30, 2. Orientanleihe 99⅝, 3. Orientanleihe 97.

Newyork, 17. Oktober. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,82, Cable-Transfers 4,87, Wechsel auf Paris 5,21⅞, Wechsel auf Berlin 94⅜, 4% fundirte Anleihe 127, Canadian-Pacific-Actien 69⅜, Central-Pacific-Act. 34½, Chic.- u. North-Western-Act. 111¼, Chic.-, Milw.- u. St. Paul-Act. 69, Illinois-Central-Act. 117, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 105⅝, Louisville- und Nashville-Actien 79¾, Newy. Lake-Erie u. Western-Actien 28, Newy. Lake-Erie West. second Mort-Bonds 104, New. Central- u. Hudson-River-Actien 106½, Northern-Pacific-Preferred-Actien 71⅞, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 56, Philadelphia- und Reading-Actien 44½, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 57⅜, Union-Pacific-Actien 64⅛, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 31.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 18 Okt. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 11 25/30 M Basis 88° Rendement incl. Sack franco transito Neufahrwasser.

Magdeburg, 18 Okt. Mittags. Stimmung: stetig. Oktober 11,70 M Käufer, November 11,85 M do., Dezbr. 11,95 M do., Januar 12,05 M do., Januar-März 12,15 M do.

Abends. Stimmung: schwächer. Oktober 11,65 M Käufer, Novbr. 11,75 M do., Dezember 11,85 M do., Januar 12,05 M do., Januar-März 12,15 M do.

Productenmärkte.

Königsberg, 17. Oktober. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 122/3℔ 170 M bez., bunter 119℔ 165,50, russ. 123℔ 130, 131, 134 M bez., rother 124/5℔ 176, 125℔ 180 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 120℔ Ausw. 144, 122℔ 153 M bez., russ. ab Bahn 120℔ 101, 121℔ 102, 127℔ 107 M bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große russ. 86, 87, 88, 90,50, fein 98 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 140 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße russ. 110, 112, Tauben- 121 M bez., graue 155,50 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. russ. Pferde- weich 125 M bez. — **Buchweizen** per 1000 Kilogr. russ. 106, 107,50 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. feine russ. 170, 175 M bez., mittel russ. 145, 147, 160, warm 140 M bez., gering russ. 130, 135 M bez. — **Rübsen** per 1000 Kilogr. russ. 200, 205, 208, 212, 214, 220, 222, 227 M bez. — **Dotter** per 1000 Kilogr. russ. 192 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 55½ M Gd., nicht contingentirt 35¾ M Gd., per Oktbr. contingentirt 54½ M Br., nicht contingentirt 33½ M Gd. per Nov.-März nicht contingentirt 32 M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 32 M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 18. Oktober. Wind: SSO.
Im Ankommen: 2 Dampfer.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Dienstag, 10 Uhr Abends, verstarb im hiesigen Diakonissen-Krankenhause unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante, Großtante, Fräulein

Emilie Augstein

im 75. Lebensjahre.
Dieses theilen statt besonderer Meldung hierdurch mit
Im Namen der Hinterbliebenen:
Gustav Husen.
Beerdigung heute 2½ Uhr Nachm. vom Diakonissenhause nach dem St. Katharinen-Kirchhofe.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der Schooner Gretha, Capitain Hansen, auf der Reise von London nach Neufahrwasser erlitten hat, haben wir einen Termin auf

den 19. Oktober cr.,

Vormittags 9½ Uhr, in unserem Geschäftslokale, Langenmarkt 43, anberaumt. (411
Danzig, den 18. Oktober 1889.
Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute sub Nr. 532 die Firma Reincke und Gruber hier mit dem Bemerken eingetragen, daß die Gesellschafter die Kaufleute Edwin Hermann Reincke und Julius Georg Gruber hier sind und die Gesellschaft am 1. Oktober 1889 begonnen hat. (350
Danzig, den 16. Oktober 1889.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Register über Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Kaufleuten ist heute sub Nr. 486 eingetragen, daß der Kaufmann Heinrich Walter Zimmermann in Danzig vor Eingehung seiner Ehe mit Antonie Elise Lehmann die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen hat, daß das Vermögen der Ehefrau die Natur des Vorbehaltenen haben soll. (348
Danzig, den 9. Oktober 1889.
Königliches Amtsgericht X.

Aufgebot.

I. Auf Antrag der Wittwe Elenore Weith geb. Kling zu Schellingsfelde 85, Namens der Erben des am 23. Juni 1883 verstorbenen Fuhrmanns Carl Weith, vertreten durch den Justizrath Tesmer in Danzig soll das Eigenthum des Grundstücks Schlathal, Blatt 25, dessen Besitztitel gegenwärtig für
a. den Bureauvorsteher Otto Leopold Renné in Danzig als Rechtsnachfolger des Johann Friedrich Nowitzki zu Lübeck,
b. den Landmann Andreas Nowitzki in Czanskau,
c. den Einwohner Anton Nowitzki in Lensitz,
d. die Wittwe Marianne Gamp geb. Nowitzki zu Reschke und deren Kinder:
1. die verehelichte Eigenthümer Joseph Bialk, Franziska geb. Gamp zu Reschke,
2. Martin Gamp,
3. Jacob Gamp,
4. Johann Gamp,
e. den Landmann Josef Nowitzki zu Czanskau,
f. den Bernsteindreher Wilhelm Gottlieb Marks in Danzig,
g. den Gutsbesitzer Carl Friedrich Marks zu Gramenz bei Bütow,
h. den Partikulier Carl Andreas August Hasse,
berichtigt ist, für die Erben des verstorbenen Fuhrmanns Carl Weith eingetragen werden.

II. Es sollen ferner die unter Artikel 499 der Grundsteuermutterrolle verzeichneten, in der Vorstadt Schidlitz belegenen Ackerstücke als:
1. Parzelle $\frac{547}{352a}$ der Grundsteuermutterrolle von . . . . 44 a 20 qm
2. Parzelle $\frac{547}{352b}$ der Grundsteuermutterrolle von . . . . 10 a —
3. Parzelle $\frac{554}{354}$ der Grundsteuermutterrolle von . . . . 45 a 20 qm
4. Parzelle $\frac{557}{356}$ der Grundsteuermutterrolle von . . . . 15 a 10 qm
5. Parzelle $\frac{559}{356}$ der Grundsteuermutterrolle von . . . . 1 a 30 qm
6. Parzelle $\frac{563}{357}$ der Grundsteuermutterrolle von . . . . 51 a 80 qm
zusammen 1 ha 67 a 40 qm
unter Anlegung eines neuen Grundbuchblatts auf den Namen der Erben des verstorbenen Fuhrmanns Carl Weith eingetragen werden.

Es werden daher
ad I. alle ihrer Existenz nach unbekannten Eigenthumsprätendenten,
ad II. alle ihrer Existenz nach unbekannten Eigenthumsprätendenten und dinglich Berechtigten,
aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte auf die bezeichneten Grundstücke spätestens im Aufgebotstermin

am 9. Dezember 1889,

Vormittags 9½ Uhr, bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren etwaigen Ansprüchen auf das Grundstück werden ausgeschlossen und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. (339
Danzig, den 10. September 1889.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 12. Oktober cr. ist am 14. ejd. die in Marienwerder bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns Leopold Hildebrandt ebendaselbst unter der Firma
Leopold Hildebrandt
in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 304 eingetragen.
Ferner ist die im hiesigen Firmen-Register unter Nr. 266 eingetragene Firma Julius Kuntze, deren Inhaber Leopold Hildebrandt war, heute gelöscht. (379
Marienwerder, 14. Oktbr. 1889.
Königliches Amtsgericht I.

Bazar für weibl. Handarbeiten.

Fertige Handarbeiten zu sehr billigen Preisen empfiehlt Frau H. Diller, Hundegasse 110. (413



Dampfer Neptun und Bromberg laden nach allen Weichselstädten bis Graudenz, Schwetz, Culm, Bromberg, Montwy in der Stadt und Neufahrwasser.
Güteranmeldung erbittet (406
„Fortuna“-Gesellschaft,
Schäferei 13.

Sallis'scher Verlag, Guben

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen oder direct von der Verlagshandlung gegen Einsendung von M 1,50 in Briefmarken zu beziehen:

Die Krankheiten der männlichen Geschlechtsorgane.

Eine allgemein verständliche Darstellung von Dr. med. Franke.
„Niederlausitzer Volkszeitung“ Nr. 180 vom 4. August 1889: Jedem Manne rathen wir den Erwerb des Buches an.
„Hannoversches Tageblatt“ Nr. 121 vom 25. Mai 1889: Wir dürfen diese allgemein verständliche Darstellung warm empfehlen. (59

Neuster Taschenfahrplan.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge vom 1. Oktober 1889 ab.
Preis: 10 Pfg.
Zu beziehen durch die Exped. der Danziger Zeitung.

Keine Hülfe für Brustkranke
giebt es, wenn sich der Leidende zu spät nach Rettung umsieht. Wer an Schwindsucht, Auszehrung, Asthma (Athemnoth), Luftröhrenkatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfkatarrh etc. leidet, trinke den Abend der Pflanze Homeriana, welche echt in Packeten à Mk. 1.— bei Ernst Weidemann in Liebenburg am Harz erhältlich ist. Broschüre daselbst gratis und franko.

Stearin- u. Paraffinlichte

in verschiedenen Packungen empfiehlt billigst
Albert Neumann,
Langenmarkt 3.

Phenol-Composition.

Billigstes, wirksamstes Heilmittel gegen Räude und Ungeziefer bei Hausthieren (100 Schafe M 5,—).
Billigstes wirksamstes
Desinficirmittel,
um Wohnungen, Stallungen etc. von ungesunder Luft zu reinigen, und ansteckende Krankheiten und Epidemien zu verhindern.
In Danzig bei (343
Hermann Lietzau,
Holzmarkt.

Salicylsäure-Fuß-Streupulver

von starkem Gehalt an reiner Salicylsäure, höchst empfehlenswerth als Pudermittel bei belästigender Transspiration, für Militär, Touristen, Reiter etc. (Erfolg garantirt.)
Echt zu beziehen durch (342
Hermann Lietzaus
Droguerie und Parfümerie,
Holzmarkt Nr. 1.

Concentrirtes Arnica-Restitutions-Fluid,

als vorzüglich bewährt bei Pferden und Rindvieh.
Zu haben bei
Hermann Lietzau,
Apotheke und Droguerie.

Rudolph Mischke

empfiehlt zu billigsten Preisen:
Verzinkte Wellbleche
als vorzüglichstes Material für Dächer etc. aller Arten;
Verzinkte glatte Eisenbleche
in allen gangbaren Stärken,
Zinkbleche, Weissbleche,
Eisenbleche, Stahlbleche,
Messingbleche, Neusilberbleche.
Rudolph Mischke,
Langgasse 5. (410

(Ungarweine Eigenbau) versende geg. Nachn. fr. jed. Poststation in Postfäßchen ca. 4 Liter: 1879er Schloßberger Weißwein zu M 3,80, 1882er Bischofsberger Rothwein zu M 4,50, Ménescher Ausbruch zu 0,50, Ruster Ausbruch zu M 10,50. Engros-Preiscourante gratis u. franco. (8957
Carl Kehrer, Weinbergbesitzer, Werschetz (Südungarn).

Sofort verkäuflich wegen Versetzung:

Caro'inger v. Hector a. d. Carton, Rappwallach, geb. im Kgl. Hauptgestüt Trakehnen, 5 j., 3½“, für jedes Gewicht, complett geritten u. truppenthätig, zu erfragen Vorst. Graben 51 bei Bötzmeier. (412

III. Große Geld-Lotterie

für die Zwecke des unter Allerhöchstem Protektorate stehenden Preußischen Vereins vom

Rothen Kreuz.

Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß vom 5. Februar 1885.

Ziehung am 20. und 21. Dezember 1889.

Zur Verloosung gelangen ausschließlich

Geldgewinne

1	Gewinn von				Mk. 150 000
1	-	-			- 75 000
1	-	-			- 30 000
1	-	-			- 20 000
5	-	à Mk.	10 000	=	- 50 000
10	-	-	5 000	=	- 50 000
100	-	-	500	=	- 50 000
500	-	-	90	=	- 45 000
3500	-	-	30	=	- 105 000
4119	Gewinne mit				Mk. 575 000

Baar ohne jeden Abzug.

Jedes Loos kostet Mk. 3,50

Die Ziehung erfolgt in Berlin im Ziehungs-Saal der Königlichen General-Lotterie-Direction durch Beamte dieser Behörde.
Loose sind zu beziehen durch die
Expedition der Danziger Zeitung, Danzig.

Der gute Kamerad,

Kalender auf das Jahr 1890.

Ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes, ca. 20 Illustrationen, sowie zwei Kunstbeilagen in Buntdruck.

Aus dem Inhalt: Die Stimme der Natur. Erzählung von Robert Schweichel. — Unser Doctor. Ein Bild aus der Wahlschlacht. — Ausgaben und Einnahmen des Deutschen Reiches. — Die Insel der Ruhlosen. Ein Märchen von Fritz Mauthner. — Vom deutschen Reichstage, wie er entsteht, lebt und vergeht. — Sinnsprüche von Kaiser und Kaiserin Friedrich. — Tafel der europäischen Regentenhäuser. — Beantwortung aufgeworfener Rechtsfragen; sämmtliche Messen und Märkte etc. etc.

Zu beziehen durch die Verlagshandlung von A. W. Kafemann und die Expedition der Danziger Zeitung, Danzig, Ketterhagergasse Nr. 4.

Preis 50 Pf.

Besonders empfehlenswerth für junge Mädchen!

„Das Hausmütterchen“.

Wochenschrift zur Unterhaltung und Belehrung junger Mädchen.
Redaktion: H. Waldemar in München.
Verlag von Emil Kautfuß in Ueckermünde.
Preis vierteljährlich 1 Mark. Probenummer gratis. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. (421

Die altrenommirte und sehr rentable

Jopen-Bierbrauerei

von
Richard Fischer
in Neufahrwasser soll nebst Ländereien und Impertinenzen erbregulirungshalber am 6. Dezember 1889, Vorm. 10½ Uhr, im Gerichts-Zimmer 42 öffentlich versteigert werden.
Bedingungen sind in der Gerichtsschreiberei VIII, Zimmer 43 einzusehen. (9766



Sphinx.

Wollenes Strickgarn ist das Beste.
Jede Docke des echten Sphinx trägt nebenstehende Schutzmarke.

Bruch-Heilung.

Wir wurden durch unschädliche Mittel ohne Berufsstörung von Leisten-, Hodensack- und Wasserhodenbruch durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. Joh. Breit, Ehrenfeld b. Cöln; V. Gebhard, Schmiedem., Friedersried-Neukirchen i. B. 54 J.; Jos. Kast, Handlung, Simmerberg b. Lindau; A. Schwarz, Wagenbauer, Langenpfungen bei Rosenheim (f. Kind). Broschüre: Die „Unterleibsbrüche und ihre Heilung“ gratis. Annahme von Bandagen-Bestellungen in Danzig Gasthof z. Stern (Heumarkt 4) a. 26. Octbr. v. 8 U. Vorm. b. 6½ U. Nachm. Man adr: An die Heilanst. f. Bruchleiden i. Stuttgart, Alleenstr. 11.

Junge fette Enten,

M 0 S, liefert ins Haus Dominium Straschin.

„Ein tägliches Bad erhält die Gesundheit.“



Weyl'Sheizb. Badestuhl. Ohne Mühe ein warmes Bad. Unentbehrlich für Jeden. Prospecte gratis. L. Weyl, Berlin, W. 41. Leipzigerstr. 134.
Francozusendung. Monatszahlungen.

20 000 Säcke!

Neue 2-Centner-Kartoffel- und Kornsäcke offerirt à 79 Pf. nicht unter 25 Stück per Nachnahme. Garantie: Zurücknahme. (8289
L. Michelsberg, Neubrandenburg.

Düngerkalk

offeriren zu billigen Preisen. Die Wichtigkeit der Kalkdüngung im wirthschaftlichen Betriebe wurde durch einen im landwirthschaftlichen Centralblatt für die Provinz Posen Nr. 1 vom 6. Januar 1888 wiedergegebenen Vortrag des Herrn Professor Dr. Orth eingehend beleuchtet.
Michael Levy u. Co.,
Inowrazlaw. (367

Zur Anfertigung von
dünnblätterigem Kleber-Leim
wird ein durchaus zuverlässiger und erfahrener Mann gesucht. Anerbieten unter J. R. 9087 an Rudolf Mosse, Berlin S. W. erbeten. (355

Keimfähige beste Braugerste

kauft (378
W. Hertzberg, Bergbrauerei
Lauenburg i. Pommern.

Wollene Pferdedecken

in großer Auswahl, zu billigen Preisen. F. L. Schmidt,
Gr. Wollwebergasse 6.

Ein großartig, imponirend schönes

Rittergut in Westpr.

ca. 900 Mrg., größtenth. Weizenboden incl. 70 Mrg. Wiesen, drainirt, alles neue Gebd., Wohnhaus mit Park, fürstlich, 15—20 Zimmer und Kammern, 2 gr. Ställe, gr. Scheune, Speicher, Meierei, 3 Insthäuser etc., alles massiv unter Steindach; vorzügl. Invent., ca. 25 Pf., 70 Stück Vieh etc., alles nur pompös; vorzügl. Lage an Chaussee nach 2 Bahnhöfen, 4 und 6 Kilomet.; Hypothek fest ist mit 50—60 000 M Anzahlung vortheilhaft zu kaufen durch C. Andres, Graudenz. (366

Ein Grundstück,

in nächster Nähe Marienburgs, bestehend aus ca. 5 Morg. Land, verbunden mit Material-Geschäft, Restaurant und Vergnügungsgarten, Kegelbahn etc., ist wegen Todesfalls billig zu verkaufen.
Offerten unt. W. 3 an die Exp. der „Nogat-Zeitung“, Marienburg, erbeten. (9929

Ein vollständiges, einspänniges Eselfuhrwerk nebst Reitsattel für Kinder, Esel dreijährig, steht billig zum Verkauf in Skurz.
Nähere Auskunft ertheilt (9803
G. Audritzky-Skurz,
Vollziehungsbeamter.

Eine 2personige Schlafdecke von chinesischem Pelzwerk und ein großer persischer Teppich ist zu verkaufen Pfefferstadt 22, part.

Ein Geldschrank wird für alt zu kaufen gesucht.
Adressen unter Nr. 418 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

6000 M sucht ein Kaufmann gegen feste Sicherheit.
Adressen unter Nr. 417 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

GAEDKE'S CACAO

ist den ersten holländischen Marken in jeder Beziehung überlegen und daher als bestes Fabrikat allgemein anerkannt. Niederlag. überall in besseren Geschäften.
P. W. Gaedke, Hamburg.

Im Königreich Preussen genehmigt.

Lotterie der Münchener Jahres-Ausstellung 1889

von Kunstwerken aller Nationen.

1 Mark das Loos. | Ziehung 31. October. | 1485 Treffer.

46000 Mk. Gewinne zu 5000, 3000, 2000 Mk. etc.

Wer 3 Loose

auf einmal kauft, erhält sofort mit den Loosen eine Cabinet-Photographie aus der Ausstellung im Werthe von

1 Mark gratis als Prämie.

Gegen Einsendung von 3 Mark (und 20 Pfg. für Zusendung durch die Post) erhält man sofort 3 Loose à 1 Mark und eine Prämie im Werthe von 1 Mark, für 20 Mark 21 Loose und 6 Prämien im Werthe von je 1 Mark.
Für eingeschriebene Francozusendung sind 40 Pfg. Porto beizufügen.

Lotterie der Münchener Jahres-Ausstellung.

Alleinverkauf in Danzig in der
Expedition der Danziger Zeitung.

CHOCOLAT MENIER

Die grösste Fabrik der Welt
Ehren-Diplome
auf allen Ausstellungen.
Der tägliche Verkauf von CHOCOLAT MENIER übersteigt
50,000 Kilos.
Vorräthig in allen besseren Colonialwaarenhandlungen und Conditoreien.
Vor Nachahmungen wird gewarnt
1 Mk. 60 Pf. per Pfund

JUDLIN'sche Dampf- u. Chemische Wasch-Anstalt.

Berlin. Fabrik: Charlottenburg Lützow 5. Berlin.
Specialität:
Reinigung jeder Art von unzertrennter Herren- und Damen-Garderobe.
Wiederauffrischung von Teppichen und Dekorations-Stoffen.
Bearbeitung und Pressen von Sammet.
— Färberei à ressort für seidene Stoffe. —
Spitzen - Wäsche. — Gardinen - Wäsche.
Färberei und Druckerei.
Annahme bei (9265
Ed. Loewens, Langgasse 56.
Original-Fabrikpreise.

Filzschuhe, Filzpantoffel, und Filzröcke

verkaufe ich, um diese Artikel ganz zu räumen, zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Paul Rudolphy, Danzig,
9261) Langenmarkt Nr. 2.

Die Asphalt-, Dachpappen- u. Holzcement-Fabrik

von
Herm. Berndts, Danzig
(seit 1860 im Betriebe)
empfiehlt zur bevorstehenden Bausaison ihre in bewährtester Weise hergestellten Dachpappen in verschiedenen Stärken, beste Klebepappen und Klebemasse zu den in neuester Zeit so beliebten doppellagigen Pappdächern, Holzcement und Holzcementpapier Ia Qualität, englischen Steinkohlentheer und alle zur Herstellung von Pappdächern erforderlichen Materialien zu billigsten Preisen.
Eindeckungen mit meinem Fabrikat lasse durch meine bestgeschulten Leute unter Garantie ausführen, übernehme zur Ausführung Asphaltirungsarbeiten mit bestem Limmer-Asphalt und liefere Asphaltisolirplatten bis zur Breite eines Meters bei entsprechender Länge zur Isolirung von Mauern und Gewölben.

Johann Hoffsche Malz-Gesundheits-Chocolade

durch Wohlgeschmack und Nährkraft in hohem Grade sich auszeichnend, hat dieselbe seit 40 Jahren auf dem Gebiete der Gesundheitspflege sich rühmlichst hervorgethan und bei Magenleiden, Appetitlosigkeit und Kräfteverfall ungeahnte Heilkräfte entwickelt.

Johann Hoffsche Eisen-Malz-Chocolade.

Concentrirtes Nahrungsmittel von hohem Stickstoffgehalt und Nährwerth, welches, in flüssiger Form genossen, auf die Nerven anregend wirkt, die Kräfte wiederherstellt und durch seinen Eisengehalt direct zur Blutbildung beiträgt.
76 hohe Auszeichnungen, mehr als 20000 Aerzte, unter denen die namhaftesten Koryphäen der Gegenwart, haben den Johann Hoffschen Malzpräparaten das Wort geredet.
Preise ab Berlin: Malz-Gesundheits-Chocolade Nr. I M 3,50, Nr. II M 2,50.
- - - Eisen-Malz-Chocolade Nr. I M 5,00, Nr. II M 4,00.
Alleiniger Erfinder der Malzpräparate ist
Johann Hoff,
Kaiserl. königl. Hoflieferant und Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1. (9590
Verkaufsstelle: Albert Neumann in Danzig.

Bierapparat für Luft u. Kohlensäure billig zu verk. (8965
Hopf, Matzkauschegasse 10.

Wein-Agent.

Ein Weinproducent im Rheingau, der im Norden schon bedeutenden Absatz hat, sucht für den Engros-Verkauf von kleinen Rothweinen einen gut eingeführten Agenten für Danzig. Offerten unt. J. 7789 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. (292

Schauspieler u. Schauspielerinnen

finden sofort Engagement bei solider Theater-Direction. Adressen werden unt. Chiffre X. Y. Z. 1000 nach Allenstein postlag. erbeten.

Eine größere Weberei Plauens sucht in Danzig für den 1. Januar einen
tüchtigen Vertreter
zum Verkauf ihrer Erzeugnisse: Futtermousseline, Verbandmousseline, Kongreßstoffe, Rollbooks u. s. w.
Derselbe muß Raum für ein Consignationslager haben. Angebote mit Referenzen erbeten u. S. B. 800 durch Rud. Mosse, Plauen i. S. (356

Transportversicherung.

Eine alte, deutsche, gut renommirte Transport-Versicherungs-Gesellschaft sucht für Danzig einen tüchtigen, mit den Verhältnissen gut vertrauten
Vertreter,
der nachweislich ein Geschäft machen kann. Offerten sub. A. 62009 b. an Haasenstein u. Vogler A.-G., Frankfurt a. M.

In Coelmsee bei Sommerau Westpr. findet ein
Wirthschaftseleve
Aufnahme. Auch stehen
100 engl. Lämmer
zum Verkauf. (368

Ein Kellnerlehrling, der schon im Geschäft gewesen, kann sofort eintreten in der Bahnhofs-Wirthschaft Legethor. (415

Langenmarkt 7,

vis-à-vis der Börse ist ein Zimmer in der Hange-Etage, passend zum Comtoir zu vermiethen.
Näheres Brodbänkengasse 14, parterre, im Bureau. (405

Heute:
Skatabend! Skatabend!
Eisbein mit Sauerkohl,
Wienerwürstchen m. Meerrettigsauce.
Ludwig Sonntag,
Fischmarkt 45.
Zum „Gold. Anker“
früher „Polnischer König“.

Herr Director Rosé wird höflichst gebeten, (407
„Der Kurmärker und die Picarde“
zur Aufführung gelangen zu lassen.
Mehrere Theaterfreunde.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.